MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 209. Freitag den 6. September 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 71 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Missionspredigten. 2) Correspndenz aus: Löwen, Oppeln, Frankenstein, Reichenbach, Neumarkt, Dyhernfurth, Aus der Provinz. 3) Berichtigung.

Inland.

Berlin, 3. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem seitherigen Direktor der Loebenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg in Pr., Dr. Moeller, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor und Schullehrer Paech zu Padligar bei Züllichau, und dem Servis-Controleur Spener, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Der Fürst Ludwig v. Schönaich-Carolath von Amtitz. Der königl. großbritanische bevollmächtigte Minister am königlich sächsischen Hofe, Forbes, von Stettin. Der königl. belgische Gesandte am kaiserl. brasilianischen Hofe, Achart de Tarzy, von Stettin.

β **Berlin**, 3. Sept. Die Berechnungen über die Zollgefälle für die Zollvereinsstaaten, die seit beinahe 2 Jahren vierteljährlich (früher blos jährlich) vorgenommen und den einzelnen Staaten speziell mitgetheilt werden, ergeben auch für das zweite Viertel dieses Jahres einen so bedeutenden Zuwachs gegen das betreffende Viertel des vorigen Jahres, daß man die Gesammteinnahme für das Jahr 1844 auf mehr als 1 Million höher gegen 1843 annehmen kann. — Der belgische Minister des Innern, Nothomb, der von jeher am Entschiedensten für Belgiens Anschluß an den Zollverein sprach und nur die Opposition der Kammern, in denen sich französischer Einfluß sehr bedeutend geltend macht, ohne Erfolg bekämpfte, hat auch jetzt wieder den Weg der Unterhandlung mit den Zollvereinsstaaten vermittelt und es läßt sich ungeachtet der unerfreulichen Verzollungskrisis zwischen beiden Staaten mit Bestimmtheit erwarten, daß Belgiens deutscher Charakter siegen und ein freundschaftliches Verhältniß in materieller wie ideeller Hinsicht zu Deutschland sich Bahn brechen werde. — Die zum 1. Oktober in Aussicht gestellte Porto-Ermäßigung steht ungeachtet der angegebenen bedeutend erniedrigten Taxen noch bedeutend im Nachtheile gegen die Taxissche Postverwaltung, so lange die 3/4 Lothtaxe nicht zur Lothtaxe erweitert wird. Die Verhandlungen der Taxisschen Postverwaltung mit Oesterreich und den Hansestädten haben festgestellt, daß mit bedeutender Portoermäßigung, Aufhebung des Frankaturzwanges zu Oesterreich und sonstigen Verkehrserleichterungen auch die Lothtaxe verbunden werde. So kostet z. B. ein Brief, 1 Loth schwer, zwischen Frankfurt a. M. und Wien 24, und zwischen Mainz und Wien 27 Kreuzer weniger als früher. Da diese Portoverhältnisse der Taxisschen Post bei der Einlothtaxe immer noch bedeutend mäßiger sind als die in Aussicht gestellten unsrigen, ist die preußische Postverwaltung in der Concurrenz zu der Taxischen für die Correspondenz aus dem Norden, aus Dänemark, Schweden und Norwegen nach Oesterreich, Italien u. s. w. immer noch im Nachtheile. Durch Verträge mit Lübeck und Hamburg bleibt die Taxissche Post immer noch hauptsächlich die Besorgerin der nordischen Correspondenz nach dem Süden. — Außer den Medaillen, welche als Erinnerung an die Industrieausstellung geprägt werden, hat die Fuchssche Conditorei auch „Bonbons zur Erinnerung an die Industrie-Ausstellung mit der Ansicht des Zeughauses, das Stück 7½ Sgr." prägen lassen. Eine andere Conditorei will einen Akt aus „Moritz von Sachsen von Prutz" auf große Bonbons backen.

* **Berlin**, 3. Septbr. Es sollen heute Nachrichten aus dem zu Königsberg befindlichen königl. Kabinet eingegangen sein, nach welchen Se. Majestät den 13. d. M. über Stettin in Berlin einzutreffen, und nach einigen Tagen sich über Pillnitz nach Erdmannsdorf zu begeben gedenkt. — Nach der Rückkehr unseres Königspaares in hiesige Residenz wollen die brandenburgischen Kreisstände Deputationen mit Glückwunsch-Adressen an Ihre Majestäten hersenden. — Die Zahl der bei der Universitäts-Jubelfeier zu Königsberg gegenwärtig promovirten Ehren-Doctoren ist weit geringer ausgefallen, als man hier erwartet hat. Viel besprochen wird in hiesigen Kreisen, daß unserem Kultusminister, Herrn Eichhorn, von der Universität Königsberg ein solches Ehren-Doctordiplom nicht zugedacht, hingegen diese akademische Ehre dem Direktor des Kultusministeriums, Herrn von Ladenberg zu Theil geworden ist. — Gestern Vormittag versammelten sich im Saale der Thier-Arzneischule zum ersten Male die in diesem Jahre zu einem Verein zusammengetretenen landwirthschaftlichen Provinzial-Gesellschaften der Mark Brandenburg und der Nieder-Lausitz. Der Oberpräsident, Herr von Meding, eröffnete die Sitzung mit einer gehaltvollen Rede, worin der tüchtige Staatsmann unter Anderem auch auf den bedeutenden Nutzen dieses Vereins in staatswirthschaftlicher Beziehung aufmerksam machte. Die Versammlung schritt darauf zur näheren Erörterung verschiedener, die Oeconomie betreffender Fragen, welche man mit Scharfblick und Humor erledigte. Der Vorschlag, Aecker mit Hecken zu umgeben, ward nach vielseitiger Beleuchtung verworfen. Mehrere Aussteller von Industrie-Gegenständen haben es gewagt, theils fremde, theils deutsche Fabrikate, theils Sachen aus anderen deutschen Fabriken als ihre eigenen zur Schau auf unsere Industrie-Ausstellung zu bringen, und das Publikum so in ihren Leistungen und im wahren Stande dieses oder jenes Industriezweiges zu täuschen. Wo solches deutlich hervorgetreten ist, hat die Kommission unserer Industrie-Ausstellung dergleichen Gegenstände bereits den Einsendern zurückgeschickt. Erwähnte Kommission ist noch beschäftigt, mehrere solche Sachen von der Ausstellung auszuschließen. Unser ausgezeichneter Portrait- und Thiermaler, Professor Krüger, hat einen Ruf nach Petersburg erhalten, um dort den Kaiser zu portraitiren. Das Gemälde ist zum Geschenk für die Königin Victoria bestimmt. — Höherem Befehle zufolge wird jetzt der Conzertsaal des Opernhauses, zu dessen Ausschmückung schon vor einigen Monaten unsere ersten Künstler Aufträge erhalten hatten, sehr einfach verziert werden.

Posen, Ende August. Die Posen-Glogauer Eisenbahn-Angelegenheiten werden mit Ernst und Eifer betrieben. Sobald es die Witterung gestattet, soll zur Aufnahme des Nivellements der Bahnlinie geschritten werden; einstweilen nehmen die nothwendigen Correspondenzen mit den betreffenden Behörden und dem Comité in Glogau den größten Theil der Zeit hin. Die Wahl des Erzbischofs ist, da noch einige Mitglieder des Domkapitels vom Orte abwesend sind, bis zum 25. Septbr. c. ausgesetzt worden; Se. Durchl. der Fürst Wilhelm Radziwill wird, dem Vernehmen nach, als königlicher Kommissarius, mit der Vollmacht, den neugewählten Erzbischof sogleich zu installiren, am 25. d. Mts. hier erwartet. (A. P. Z.)

Trier, 29. Aug. Die „Luxemb. Zeitung" hatte mehrfach behauptet, die Redaktion der „Trier. Zeitung" habe gegen sie die Censur in Anspruch genommen, um einer angeblich lästigen Polemik überhoben zu sein. Man durfte allerdings diese Behauptung in Zweifel ziehen. Heute sagt nun die „Trier'sche Zeitung": „Uns wird es niemals einfallen, uns zu gebärden, wie gewisse Blätter, welche förmlich die Censur zu Hülfe rufen und darauf hinweisen, was es erst geben möchte, wenn die Presse sich einer vollständigen Freiheit erfreuen sollte; wir hüten uns, der Sache des Fortschritts ein solches Armuthszeugniß auszustellen. Mögen die Geister einmal auf einander platzen! Recht und Wahrheit bleiben oben, der Sieg wird sich gerade bei der Freiheit der Presse schon auf die Seite hinneigen, wo die Bestimmung der Menschheit steht. Ja, gäbe es uns heute Jemand schriftlich, käme ein Engel vom Himmel, uns zu prophezeien: bei vollständiger Preßfreiheit wird die conservative Partei den Sieg davon tragen und bie Geschicke der Menschheit bestimmen, Eure Humanitätslehre wird zu Grunde gehen — wir würden dennoch die Preßfreiheit fordern und uns daraus verschwören, niemals, unter keiner Bedingung, Censur und Gewaltmaßregeln zu verlangen."

Königsberg, 1. Septbr. Die Grundsteinlegung zum neuen Universitätsgebäude auf dem Königsgarten fand gestern in der durch das Festprogramm bestimmten Weise statt. Um 9 Uhr verließ der feierliche Zug, der aus mehr als 2000 Personen bestand, unter dem Geläute der Glocken den Hof des Abtertinum's und bewegte sich langsamen Schrittes über den Domplatz, durch die Brotbänkenstraße, kneiphöfische Langgasse, altstädtische Schuhgasse, altstädtische Langgasse, Schmiede-Straße, über den Schloßberg, den innern Schloßhof, durch die Prinzessinstraße und Junkernstraße nach Königsgarten. In dem innern Schloßhofe wurde Sr. Majestät dem Könige, der am offenen Fenster den Festzug in Augenschein nahm, ein Lebehoch gebracht. Als der Zug in der Prinzessinstraße sich dem festlich geschmückten Hause Immanuel Kant's nahte, entblößten Alle ihre Häupter und ein tausendstimmiges, sich stets erneuerndes Hoch erscholl dem unsterblichen Kämpfer für Licht und Recht. Erst um 10½ Uhr war der ganze Zug auf Königsgarten angekommen. Bald darauf erschien auch Se. Majestät der König in Begleitung II. KK. HH. des Prinzen Karl von Baiern und des Prinzen Adalbert, und nahm auf der neben dem Grundsteine errichteten geschmackvoll dekorirten und mit der königl. Krone geschmückten Tribüne Platz. Der Prorektor, geheime Medizinal-Rath Burdach eröffnete die Feier mit der Festrede, in welcher er nach einem Rückblicke auf die verflossenen drei Jahrhunderte mit männlich-edler Freimüthigkeit kräftige Worte über die Bestimmung unserer Albertina sprach. Nachdem von den Versammlten der Choral: „Es woll' uns Gott gnädig sein ꝛc." gesungen war, verlas der Prof. Simson die Urkunde, welche Se. Majestät der König über den Bau des neuen Universitätsgebäudes unter dem 30. August zu erlassen geruht. Hierauf begab sich Se. Maj. an den Grundstein, nahm die vom Regierungsbaurath Kloth überreichte Kelle und sprach, nachdem Allerhöchstderselbe den Grundstein geschlossen, folgende bedeutendungsvolle Worte:

„Meine Herren! Unsere Hochschule hat drei Jahrhunderte in hohen Ehren zurückgelegt; sie hat das Ihrige treu erfüllt; ja sie hat der Welt Männer ohne Gleichen, Sterne erster Größe geschenkt. Ihr viertes Jahrhundert bricht unter den Segnungen eines langen Friedens und unter dem Scheine der langentbehrten Sonne an. Wir bezeichnen seinen Anfang, indem wir den Grundstein zu dem neuen Obdach für ihre Wirksamkeit legen. Die Stunde ist günstig, um ihr aus vollem Herzen einen Glückwunsch zuzurufen. Der Meinige ist kurz, aber inhaltsschwer:

Sie sei ein Heerd des Lichts! zu einem Heerde des Lichts in unserem Norden schuf sie Herzog Albrecht; Er, der mit treuem Herzen dem wahren Lichte zugewandt war. Seine Schö-

pfung beweist, daß er dieselbe Loosung, wie die Fürsten nach ihm gehabt, Meine, Meines Vaters, Meines Volkes Loosung: Vorwärts! das sei auch für und für die Loosung unserer Hochschule. Aber sie folge ihr nimmermehr auf der Irrbahn der Kometen oder auf dem Wege der Feuersbrunst, die — von Dunkel umhüllt — vorschreitet. Ihr Vorwärts sei das des Lichts der Sonne, das, gleichmäßig ausgestrahlt, die Finsterniß wirklich erhellt, in tiefe Höhlen dringt, das Nachtgefieder verscheucht, Keime entwickelnd, Blüthen entfaltend, Früchte reifend, Früchte, meine Herren, an deren Genusse die Menschen gesunden. Diese Früchte sind: ächte Gottesfurcht — aller Weisheit Anfang — ächte Treue, die da weiß, daß man dem Fürsten nicht dient, wenn man seine hohen Diener herabzieht — gute und edle Sitte, Liebe zum Lernen, Liebe zum Wissen, Liebe zum Handeln für das Gemeinwohl, zu Thaten der Ehre unter den Fittigen des Adlers. In der festen Zuversicht, daß diese Meine Wünsche erfüllt werden, unter dem göttlichen Segen und durch die pflichttreue Pflege ihrer Lehrer, wie durch den edlen Sinn der Jugend, fordere Ich Sie Alle auf, während Ich die Hammerschläge thue, unserer Albertina — dem Heerde des Lichts für unsern Norden — ein dreimaliges herzliches und kräftiges Lebehoch zu bringen."

Nachdem hierauf der Prorektor, geh. Medizinalrath Burdach, Sr. Maj. dem Könige, dem erhabenen Rektor unserer Albertina, ein dreimaliges Lebehoch gebracht, und nachdem auch die anwesenden höchsten und hohen Civil- und Militairpersonen und die verschiedenen Deputationen die drei Hammerschläge vollzogen, sprach der Dekan der theologischen Fakultät Sieffert in einer Rede den kirchlichen Segen über den neuen Bau. Der Choral: „Nun danket Alle Gott 2c." beschloß die erhebende Feierlichkeit. Mittags war im königl. Schlosse große Tafel, zu welcher Se. Majestät der König gegen 200 Personen, unter diesen die Professoren der Universität, die Deputirten der auswärtigen Universitäten und Deputirte der hiesigen Studirenden einzuladen geruht hatten. — Abends beehrte Se. Maj. der König den glänzenden Ball, welchen die Universität auf dem Moskowitersaale veranstaltet und auf welchem mehrere tausend Gäste versammelt waren, mit Allerhöchstseiner Gegenwart.

Se. Excellenz dem Herrn geh. Staats- und Finanzminister Flottwell ist heute durch eine Deputation seiner Vaterstadt Insterburg das Ehrenbürgerdiplom überreicht worden. — Se. Excellenz der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eichhorn, ist heute früh nach Berlin abgereiset.

Nach den im lithographischen Institute des Herrn Lindstädt erscheinenden Fremden-Rapporten vom 25sten bis incl. 30. August sind, außer den bis jetzt noch nicht Angemeldeten, 493 Fremde einpassirt. — Bei der am 28. August erfolgten Ankunft des Königs Maj. wurden Allerhöchstdieselben am Brandenburger Thore von der Schützengilde empfangen und begrüßt. Der Schützenkönig, Herr Maler Funk, hielt, unter Ueberreichung eines Karmens, eine Anrede, die von Sr. Maj. höchst wohlwollend erwiedert wurde. Die Kaufmannschaft hatte sich bei dieser Gelegenheit zur Begrüßung an der Börse versammelt. — An den Abenden des 28sten, 30sten und 31sten war großer Zapfenstreich und in der ganzen Stadt brillante Illuminationen. Kant's Wohnung in der Prinzessinstraße war mit Guirlanden festlich dekorirt und erleuchtet. Hohe und berühmte Fremde und Gelehrte haben sich dieses Haus, worin Kant wohnte und lehrte, bei dieser Gelegenheit mit großer Aufmerksamkeit in Augenschein genommen. Die der hiesigen Albertus-Universität zur 300jährigen Säkularfeier gewidmeten Geschenke, bestehend in vielen Büchern, Werken, Gedichten von fremden Universitäten, Gelehrten und Städten, liegen in der Aula der Universität zur Ansicht. — Dem Professor Dr. Lobeck wurde am 31. August von den jetzigen und ehemaligen Universitäts-Genossen unter Musikbegleitung, ein „Vivat" gebracht, gleichzeitig dem Herrn Minister von Schön und zwar vor seinem ihm auf der Königsstraße errichteten und nunmehr enthüllten Monumente. — Es ereignete sich bei der Soiree das Unglück, daß einer der Gäste durch Verfehlen einer Stufe den Fuß brach. — Die letzte Nummer der Leipziger illustrirten Zeitung theilt einen interessanten Aufsatz mit Abbildungen über Königsberg mit. Die Fortsetzungen mit den Abbildungen der Festzüge und dergleichen mehr erfolgen in den späteren Nummern.

Zur Vervollständigung einiger Angaben, betreffend die dem geheimen Medizinal-Rath Burdach dargebrachte Begrüßung, fühlen wir uns veranlaßt, aus sicherer Quelle eine genauere Mittheilung sowohl der Worte zu geben, welche Herr von Auerswald auf die an ihn ergangene Aufforderung an Burdach richtete, als der Antwort des Letztern, da diese Worte von den ersteren, offenbar mißverständlich berichteten ganz verschieden sind. Auerswald begrüßte zunächst den Gefeierten im Namen der ältern Söhne Albertina's als den Vertreter der alma mater, als deren würdigen Vertreter nicht nur nach der Form, sondern im vollsten, wahrsten Sinne des Worts. Er erinnerte daran, daß vor länger als einem Vierteljahrhundert ihm bereits einmal die Ehre zu Theil geworden sei, den edlen Burdach im Namen der Kommilitonen zu begrüßen, und daß dieser schon in jener Zeit die Söhne der Albertina mit einem unauflöslichen Bande an sich gezogen habe, gewoben aus dem geistigen, ewigen Stoff, der alles Große und edle im Menschen eint und bindet; dieses Band sei Burdach nicht müde geworden um Albertina's Söhne zu schlingen fort und fort, und daß dieses Band nicht fehle an dem Panier, welches der Gefeierte in diesen Tagen dem Triumphzuge der Albertina vorantrage, sei vielleicht nicht dessen geringste Zierde. Daß um dieses Panier sich auch die ältern Söhne der Albertina schaaren, dürfe der Gefeierte sich versichert halten, denn noch sei in ihnen nicht erloschen jene Flamme der Begeisterung, früh entzündet an dem heiligen Heerde der Albertina, die Flamme, in welcher die Herzen erglühen für alles Hohe und Edle und gestählt werden zu jenem einzig wahren Muth, der „früher oder später den Widerstand der stumpfen Welt bezwingt." — Dies sei der Gruß und Dank der ältern Söhne Albertina's, und man vertraue fest, daß Burdach auch sie freundlich im Herzen halten, sie als Glieder des geistigen Bundes erkennen wolle, dem wohl Jeder in den Tagen jugendlich reiner Begeisterung sich angeschlossen habe und dessen prophetischer Abschiedsgruß sich heute so schön erfülle. Die Worte dieses Grußes aber heißen: „einst werden wir uns wiedersehen, und fester stehen und unsern Bund erneuen." — Burdach erwiderte dankend, die ihm jetzt zu Theil werdende Ehrenbezeigung sei für ihn um so größer, da er nicht auf Erwerbung von Beifall auszugehen pflege, sondern in schlichter Weise nur seiner Ueberzeugung folge. Denn, er bekenne es, er sei stolz genug, sein hauptsächliches Streben darauf zu richten, daß er sich Selbstachtung erwerbe, indem er sein Handeln mit den Forderungen des unsterblichen Theils seines Wesens in Einklang zu setzen sich bemühe. Die ihm jetzt erwiesene Ehre aber übersteige bei Weitem sein Verdienst. (Königsb. Z.)

Tiegenhoff. Der Zweck der Reise des Königs durch die Weichselniederungen war die Besichtigung des projektirten Laufes des zu bauenden Kanals. Se. Majestät haben sich mit dem Plane vollkommen zufrieden ausgesprochen. (E. A.)

Deutschland.

Marburg, im August. Der ehemalige hiesige Universitätszeichnenlehrer Dr. Hach, welcher zugleich mit Jordan durch das Urtheil des Marburger Kriminal-Senates vom 14. Juli 1843 zu Festungsstrafe und Absetzung — jedoch vorbehaltlich der Wiederanstellungsfähigkeit — verurtheilt worden ist, hat eine Ansicht unseres Schlosses herausgegeben, auf welcher ein Thürmchen mit einem Zeichen versehen und dann an dem Rande die Erklärung gegeben ist: „Gefängniß Jordan's." Dieses gewiß ganz unverfängliche Bild ist von unserer Polizei konfiszirt und der Debit desselben verboten worden. Jordan's Gesuch an das Kasseler Ober-Appellationsgericht um Entlassung aus der Haft ist abgeschlagen worden. Gleichwohl hat man hier die Hoffnung, daß dieses Kollegium eine Entscheidung fällen wird. Leider ist Pfeiffer, der berühmte Verf. der „praktischen Ausführungen", von seiner Stelle als Ober-Appellationsrath entbunden. Er würde in dem Jordanschen Prozesse nach den von ihm ausgesprochenen und wissenschaftlich begründeten Ansichten über den Indicienbeweis eine so sehr eine Stütze der guten Sache gewesen sein, wie er immer die erste Zierde seines Kollegiums war. Man weiß keinen öffentlich bekannten Grund anzugeben, warum der noch so sehr geistig thätige und kräftige Mann — erst kürzlich ist ein neuer, starker Band seiner „praktischen Ausführungen" erschienen — in Pensionsstand versetzt worden ist. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß gerade jetzt der Jordan'sche Fall bei dem Ober-Appellationsgerichte im Vortrag, und daß schon mehre Sitzungen hindurch darüber verhandelt worden sei. Angenommen, dies sei wahr, so wäre also eine Zeit von etwa einem Jahr, von dem Urtheile des Marburger Kriminal-Senates an gerechnet, blos zur Ausarbeitung der Relation verwendet worden; nach analogen Verhältnissen läßt sich schließen, daß die Abstimmung und die Ausarbeitung des Urtheils nebst den Entscheidungsgründen etwa auch ein Jahr wegnehmen werde. (Deutsch. Bürgerbl.)

Rußland.

* **Warschau**, 2. Septbr. Se. Kaiserl. Majestät haben im Namen der verstorbenen Großfürstin Alexandra von Hessen geruht, für die am stärksten beschädigten Einwohner Warschau's, durch die letzte Ueberschwemmung, 3000 Silber-Rubel zu geben geruht. Außerdem sind noch andere bedeutende Geschenke, und wie man hört, unter diesen 100,000 Fl. baar Geld für die sämmtlichen Einwohner des Königreichs, welche Wasserschaden litten, von Sr. Kaiserl. Majestät gemacht worden. — Es erschienen in verflossener Woche mehrere wichtige Verordnungen, wovon besonders die über erleichterte Nachsuchung des Abgabennachlasses in 40 Paragraphen, bei Feuer-, Wasser-, und Hagelbeschädigung, sehr willkommen ist. Ein anderer bringt zur Kenntniß, daß die Direktion der Versicherungen, diese auch künftig aufs Leben leisten werde und zwar 1) für ein Kapital auf Lebenszeit, nach dem Alter bestimmt; 2) auf eine jährliche Einnahme bis zum Tode; 3) auf ein Kapital, zahlbar nach dem Tode des Versicherten; 4) auf ein Kapital, einer gewissen Person zu zahlen, wenn sie eine andere bezeichnete überlebt; 5) auf eine jährliche Einnahme, zahlbar nach dem Tode einer gewissen Person, an eine andere bestimmte, bis zu deren Tode. Auch kann man für Militairs eine Pension versichern, welche, wenn sie in der Garde 22, und in den übrigen Truppen 25 Jahr ausgedient haben, zahlbar wird und sich auf den doppelten Betrag, der auf einmal zu diesem Behufe eingezahlten Summe, also für jeden einmal gezahlten 1 Rubel, dann 2 beträgt. — Das versicherte Kapital kann nicht unter 100 Silber-Rubel und nicht über 15000 SR. sein. Alle auswärtigen Lebensversicherungen sind verboten. Dann bestimmt eine dritte Verordnung die Verpachtung der geistlichen Güter auf lange Termine, wenigstens von 25 und längstens von 50 Jahren. Den jetzigen Pachtinhabern ist dabei der Vorzug gestattet, doch werden ihnen die Pachtjahre, welche ihnen noch zustehen, auf den neuen langen Termin angerechnet. Sind die langen Termine verstrichen, so haben die zeitigen Pächter wiederum den Vorzug. Bei einer neuen Pacht müssen sie sich dann aber eine Einlösung von 10 pCt. gefallen lassen. Die vierte Verordnung spricht über die Vertheilung von Medaillen wegen Lebensrettung, Auszeichnung, Industrie und Gewerbe und dergl. Es sind 2 Medaillen bestimmt, eine silberne und eine goldene, um den Hals zu tragen. Bei der goldenen findet noch die Gradation des Bandes statt, nämlich das vom St. Annen-, Wlademir und Alexander-Newski-Orden. *) — Dem General-Adjutanten General der Kavalerie, Grafen Wincens Krosinsko ist erlaubt worden, von seinen Gütern im Gouvernement Plocz ein Majorat zu errichten. — Dem ehemaligen Kapitain der polnischen Truppen, Winiarski, ward die Rückkehr ins Vaterland verstattet. — Abgewichene Woche hatten wir wieder, von deren Mitte ab, vielen Regen, doch ist man mit der Ernte merklich fortgeschritten, und nach dem, was darüber bis jetzt zu erfahren, fiel sie im Ganzen besser aus, als man glaubte hoffen zu dürfen. Die letzten durchschnittlichen Marktpreise waren hier für den Korsez Weizen 24 1/3 Fl., Roggen 12 9/15 Fl., Gerste 11 1/5 Fl., Hafer 8 1/5 Fl., Erbsen 15 Fl. und für das Garniz unversteuerten Spiritus 3 Fl. 7 Gr. Pfandbriefe, 98 4/5 pCt.

Großbritannien.

London, 30. August. Vorgestern hielt die Königin nach ihrer Entbindung ihren ersten Kirchgang in der Kapelle des Windsorschlosses. — Prinz Albert ist nach Portsmouth gereist, um die Yacht, welche im nächsten Monat die königl. Familie zu einer Marine-Excursion aufnehmen soll, dort zu besichtigen. — Der Prinz von Preußen wird heute oder morgen in Windsor zum Besuch bei der Königin erwartet. Man glaubt, Se. königl. Hoh. werde vor der Taufe des neugebornen Prinzen, welche auf den 6. September anberaumt ist, nicht abreisen. Bis dorthin sollen große Festlichkeiten auf Windsor-Schloß zu Ehren des hohen Besuchs stattfinden. Vor seiner Abreise wird der Prinz auf dem Wege nach Dover dem Herzog von Wellington noch einen Besuch auf Walmer Castle abstatten. Der Prinz ist gestern Nachmittag mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn von Paddington in Badminton, dem Landsitze des Herzogs von Beaufort, angekommen, wo er ein Gabelfrühstück einnahm.

In der Nähe von Sheffield sind in den letzten Tagen mehrere Dampfkessel gesprungen, wobei einige Menschen das Leben einbüßten. Es scheint, daß dieses Unglück nicht durch Zufall, sondern durch die Bosheit einiger mißvergnügten Arbeiter herbeigeführt worden, wenigstens ist es von einer am 25sten stattgefundenen Explosion in der s. g. Deep Pit, der Sheffielder Kohlengesellschaft gehörig, constatirt. Einer der Bösewichter ist dabei fürchterlich zugerichtet worden.

Aus Brighton meldet man, daß Ludwig Philipp den zwischen dem 3. und 5. k. M. zu Dieppe stattfindenden Feierlichkeiten aus Anlaß der Einweihung der Bildsäule des Admiral Duchesne beiwohnen werde, und man erwarte, er werde sich von dort nach England begeben. (?) — Die Times meldet dagegen nach Privatbriefen aus Paris, daß der König der Franzosen den Besuch Englands für dieses Jahr gänzlich aufgegeben habe. — Der Devonport Telegraph meldet unter der Ueberschrift: „Rüstungen zum Kriege": Zwischen der Regierung und den verschiedene Behörden unsers Hafens werden in Bezug auf die Massen und die Beschaffenheit des, falls eine plötzliche Rüstung nöthig

---

*) Auch den Israeliten sind silberne und goldene Medaillen, an einem dunkelblauen Bande, um den Hals zu tragen versprochen, wenn sie sich beim Ackerbau auszeichnen, wenigstens 20 Morgen Land in Cultur setzen und darin bestimmte Zeiten erhalten, ökonomische Gebäude errichten, die gehörig gebaut sind, Garten und Baumpflanzungen anlegen und unterhalten u. dgl.

werden sollte, erforderlichen Kriegsmaterials häufige Mittheilungen gepflogen. Für die Anwerbung von Seeleuten zum allgemeinen Dienste sind Befehle ergangen, was immer nur in Erwartung eines außergewöhnlichen Bedarfs geschieht. Auf dem Werfthofe hat man 100 tüchtige Seeleute als Arbeiter zu 2½ Shill. täglich angenommen, jedoch mit dem Bedinge, daß sie, sobald es verlangt wird, auf den ihnen angewiesenen Schiffen Dienste thun und auf denselben in See gehen müssen. Leider wurden eine Menge Arbeiter entlassen, um diesen Seeleuten Platz zu machen. — In **Portsmouth** liegen 10, in Devonport 13, in Chatam 10 Kriegsschiffe, die in einem sehr geförderten Zustand der Ausrüstung begriffen sind, darunter 1 von 140 Kanonen, 5 von 120 Kanonen, 1 von 104 und keins unter 50 Kanonen. — Bei Mittheilung der franz. telegraphischen Depesche über das Bombardement von Mogador und die Besetzung der kleinen Hafeninsel daselbst erinnert der Globe Sir Rob. Peel an sein dem Parlament gegebenes Wort, daß er Frankreich nicht erlauben werde, in Marokko Territorium zu erwerben, und nimmt als ausgemacht an, daß man sofort von der franz. Regierung über den Zweck der Besitznahme jener Insel Aufschluß verlangen werde. Auch mit der angeblich von der franz. Regierung angebotenen Desavouirung des Hrn. v. Aubigny ist der Globe nicht zufrieden, es sei das gerade das Gegentheil vom Nachgeben. (!) — Die heutige Morning Post meldet, es sei wirklich gleich nach Eintreffen der Nachricht aus Mogador ein Expresser mit einer Depesche Lord Aberdeens an Hrn. Guizot nach Paris abgegangen. Se. Herrlichkeit soll darin die sofortige Räumung der Insel bei Mogador durch die unter Sr. k. H. des Prinzen von Joinville Befehle stehenden Truppen verlangen, und andeuten, daß, im Falle einer Weigerung, sofort Maßregeln genommen werden würden, wie sie der herkömmliche Gebrauch in ähnlichen Umständen erheische. Die Post selbst fügt hinzu, daß sie obige Nachricht bloß vom Hörensagen habe, und aus eigenem Wissen die Wahrheit derselben weder behaupten noch in Abrede stellen könne; der Globe hingegen meint, er wisse zwar nicht mehr als die Post, aber alles, was bisher vorgegangen, führe dahin, die Nachricht für nicht glaubwürdig zu halten. — Die vorgestrige Times giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß die neulich von Frankreich angeblich nach Tunis gesandte Flotte eine ganz andere Bestimmung habe; denn es könne der franz. Regierung nicht unbekannt gewesen sein, daß das Gerücht, als ob die türkische Flotte nach Tunis segle, völlig ungegründet war. Daß man auch anderer Orten als in der Presse Verdacht über die Bestimmung jener franz. Flotte hege, geht aus den Befehlen hervor, die nach Malta gegangen sind, daß die dortigen Behörden auf ihrer Hut sein möchten; die Malta Mail sagt geradezu, Frankreich habe es, im Fall eines Krieges, auf einen Handstreich gegen Malta abgesehen, und suche jetzt schon, dort eine Parthei zu gewinnen.

Frankreich.

** **Paris**, 30. Aug. Mehr als je ist heute Marokko hier an der Tagesordnung. Unsere Zeitungen enthalten nichts als Marokko, und mir wird wahrscheinlich keine Zeit übrig bleiben, etwas Anderes mitzutheilen, daher will ich mit wenigen Worten eine Zusicherung vorausnehmen, die noch wichtiger ist als Marokko, nämlich die, daß die Regierungen von England und Frankreich bis zu diesem Augenblick noch ganz einverstanden sind, und es auf keinen Fall zum Kriege kommt. Die Angelegenheit von Taiti ist erledigt, wenn auch die Zeitungen noch lange darüber hin und wieder schreien werden, und was Marokko betrifft, so sieht England ein, wie es sein eigenes Interesse erheischt, daß die Sache so schnell als möglich beendigt werde. Es weiß bereits, daß es in einem Kriege mit Frankreich aus diesem Grunde die allgemeine Stimme gegen sich haben würde. Frankreich ist in seinem Lande zweimal auf die ungebührlichste Weise angefallen worden, es hat erklärt, daß es keine Eroberungen machen will, und man darf seinen Versicherungen vertrauen, da eine Besitzergreifung des Mogreb die französische Regierung in die verdrüßlichsten Verhältnisse stürzen würde. Das Recht und die Billigkeit, ohne welche in unsern Tagen kein Sieg mehr zu gewinnen ist, sind daher ganz auf seiner Seite. Bei einem Kriege zwischen England und Frankreich würde keiner von beiden Staaten gewinnen, sondern beide würden sich in unendliche Verlegenheiten bringen. Daran, daß England Frankreich eroberte, ist nicht mehr zu denken, es könnte ihm vielleicht Algier abwendig machen, indem es dessen Verbindung mit dem Mutterlande unterbräche, aber wie möchte England eine Landung der Franzosen in Irland verhindern können, und würde der Verlust dieser Insel und die Absperrung des Weges nach Indien durch Egypten nicht das große Britannien in seinen Verhältnissen so tief erschüttern, daß es noch weit übler daran wäre als Frankreich? Bei dem Allen benimmt sich Frankreich, auch in der Sprache, welche die heftigsten Oppositionsblätter führen, nobel, während in den englischen Zeitungen der Eigennutz und die Herrschsucht auf die unangenehmste Weise zu Tage kommen. Lassen Sie die Zeitungen und die Börsenspekulanten schreien, wie sie wollen, die Regierungen sind über ihre weitern Maßregeln im Klaren. Das englische Kabinet hat Frankreich jetzt ohne Weiteres zugestanden, nach Fez zu marschiren und jede Maßregel zu ergreifen, welche zum Frieden führt. Glauben sie mir, der Friede ist gesichert. Wenn ich ein englischer oder französischer Zeitungsschreiber wäre, so brauchten sie mir nicht zu glauben, aber mich treibt keine Leidenschaft und kein Interesse dazu, den wahren Stand der Dinge zu maskiren. — Nun erlauben Sie, daß ich mich mit ganzer Kraft Marokko zuwende. Gestern sind nämlich die ausführlichen amtlichen Berichte des Prinzen v. Joinville über die Operationen der Flotte und des Marschalls Bugeaud über die Schlacht am Isly eingegangen, der Messager, Moniteur, das J. des Déb. und alle übrigen Zeitungen sind damit angefüllt. Da aber meine Zeit nicht ausreichen würde, um diese Berichte ganz zu geben, und noch weniger ihre Zeitung, um sie auf einmal ganz abzudrucken, so wollen wir uns mit einem Auszuge begnügen und das Publikum bitten, daß es auch damit zufrieden sei. Wesentliches soll nicht übergangen werden. Also zuerst:

I. **Bericht des Prinzen v. Joinville.** 1) An Bord des Dampfboots Pluto, vom 10. August. Dieser erste Bericht enthält die weitern Nachrichten über das Bombardement von Tanger. Der Prinz sagt, daß er bei Abfassung seines ersten Berichts keine Muße gehabt, umständliche Nachrichten zu geben, und daß er die erste gelegene Zeit dazu benutze. Am 2. lief das Ultimatum Frankreichs ab. Am 4. übersandte der Pascha von Larasche, Sidi Busselam, ein Schreiben, welches im Ganzen viel gemessener und versöhnender war als die bisherigen, jedoch noch die anmaßende Forderung enthielt, daß der Marschall bestraft werden solle. Hinsichtlich Abdelkaders wurde versichert, daß er sich nicht mehr auf marokkanischen Gebiete befinde, während der Marschall Bugeaud meldete, daß derselbe 2 Tagemärsche hinter der marokkanischem Armee kampire. Man wollte also täuschen. Besorgt über das Schicksal des englischen Generalconsuls Hay, sandte der Prinz ein Dampfboot nach Rabat. Dieses kam am 5. mit der Nachricht zurück, daß Hr. Hay in Mogador in Sicherheit sei. „Endlich" fährt der Prinz fort, „erhielt ich am 5. Abends Ihre (des Seeministers) Depeche vom 27. Juli, welche mir befahl, die Feindseligkeiten zu beginnen, sobald die Antwort auf das Ultimatum nicht genügend sei." So erfolgte denn am 6. das Bombardement und zwar zog der Prinz aus eigener Bewegung dieses einer Landung vor. Die Franzosen hatten 3 Todte und 16 Verwundete. Der Feind berechnete seinen Verlust an Menschen auf 150 Todte und 400 Verwundete, aber die Angaben waren noch nicht genau, weil man bei Abgang der Flotte noch fortwährend verschüttete Leichen hervorarbeitete. Während des Gefechts kam Hr. Hay an; am folgenden Morgen empfing ihn der Prinz. Hr. Hay sagte, daß er den Kaiser sehr niedergeschlagen gefunden; er hatte die Abreise der Consuln erfahren. Hr. Hay dankte für die ihm bewiesene Sorgfalt. Der Prinz sagt, daß er nun nach Mogador gehe, einem Privatbesitz des Kaisers, aus dem er nicht allein die öffentlichen Einnahmen beziehe, sondern sogar die Hausmiethe. Die Stadt sei eine der Haupt-Hülfsquellen des Kaisers, und ihr Ruin für denselben höchst empfindlich. Vor Tanger habe er dem Sultan bewiesen, daß er in seiner Sache von Allen verlassen sei, in Mogador wolle er ihm zeigen, daß Frankreich ihm materiell schaden könne, außerdem werde die Nachricht von der Zerstörung Mogadors viele Feinde, welche gegen den Marschall Bugeaud gezogen, in der Besorgniß um ihre Heimat, zurückführen. Man wolle dem Sultan nur zeigen, daß er mit Frankreich nicht spielen dürfe. Wenn er übrigens aufrichtig den Frieden wolle und ihn begehre, so wolle auch Frankreich den Frieden. —

II. **Dampfboot Pluto, vor Mogador,** am 17. August. Der Prinz meldet, daß er am 11. bei schlechter Witterung vor Mogador angekommen sei, und mehrere Tage vor der Stadt gelegen habe, ohne mit derselben in Verkehr treten zu können, dabei brachen die Ankerketten wie Glas. Am 15. wurde das Wetter besser, und nun entschloß sich der Prinz zum Angriff. Die Linienschiffe Jemappes und Triton legten sich der Länge nach vor die Westbatterieen, der Suffren und die Belle-Poule in die Nordeinfahrt. Es war 1 Uhr Nachmittags, als die Belagerung begann. Sobald die Araber sahen, daß sich die Schiffe gegen die Stadt wendeten, begannen sie aus allen Batterieen zu feuern, die franz. Flotte antwortete aber nicht eher, als bis sie gänzlich ihre Stellung eingenommen hatte. Dieß war um halb 5 Uhr geschehen. Die Briggs Cassard, Volage und Argus gingen in den Hafen und begannen ihr Gefecht mit den Batterien der Insel. Um 5½ Uhr gingen die Dampfboote mit 500 Mann Landungstruppen in die Einfahrt, faßten unter dem Schutz der Briggs Poste und schifften ihre Truppen nach der Insel aus. Diese ward von 320 Mauren und Kabylen mit Muth und Verzweiflung vertheidigt. Eine große Zahl derselben ward getödtet, 140 schlossen sich in die Moschee und ergaben sich dort. Der Prinz verlor 14 Todte und 64 Verwundete, darunter 1 getödteten und 6 verwundete Offiziere. Jetzt wendete man die Kanonen gegen die Batterie der Stadt. Unter dem Kreuzfeuer der 3 Dampfbote und 2 Briggs landeten 500 Mann ohne Widerstand zu finden, vernagelten die Geschütze oder warfen sie ins Meer; einige wurden als Kriegstrophäen an Bord genommen, die Pulvervorräthe wurden in das Wasser gestürzt, alle Fahrzeuge im Hafen versenkt. Man hätte ohne Gefahr in das Innere der Stadt dringen können, „aber das wäre eine Promenade ohne Zweck, eine unnütze Plünderung gewesen," der Prinz ließ also die Truppen nach der Insel übersetzen, und richtete dort eine Garnison von 500 Mann ein. Da die Einnahme der Insel ohne die Blokade des Hafens eine halbe Maßregel gewesen wäre, erfolgte die Blokadeerklärung. Während der Prinz den Bericht abfaßte, stand die Stadt in Flammen. Ihre eigenen Landsleute die Kabylen, waren in dieselbe eingedrungen, hatten die kaiserliche Garde vertrieben, und plünderten den Ort. Der englische Consul, seine Familie und einige Europäer waren an Bord genommen worden. Der Prinz endigt damit, daß er seiner gesammten Expeditionsmannschaft großes Lob ertheilt, und sagt, der Capt. Bouet, welcher die in der Stadt und auf der Batterie wehenden Fahnen überbringe, werde mündlich das Weitere berichten.

III. **Berichte des Generals Bugeaud, Bivouak bei Kudiat Abderrhaman,** vom 17. August. Der Sohn des Kaisers hatte auf das Schreiben, welches ihm der Marschall als Antwort auf die Forderung Lalla Maghrnia zu räumen, nichts erwidert, die feindliche Armee und ihr Uebermuth werden täglich größer. Man sprach im marokkanischen Lager offen von der Absicht, Tlemsen, Oran, Maskara und selbst Algier zu nehmen, es war offenbar ein Kreuzzug für den Glauben der Moslims. Man erwartete nur noch die Ankunft der Beni-Senassen und des Rif, welche das Lager von den Bergen aus, an die es sich lehnte, angreifen sollten, während die Haupt-Armee über die Ebene vorrücken würde. Neun Tage waren in Ungewißheit vergangen; die Gemüther im Rücken des Marschalls wurden unruhig, längeres Zaudern hätte zum Aufstand geführt, hätte die Zufuhr verhindert. Der Marschall hätte es bei der großen Hitze vorgezogen, den Angriff zu erwarten, als 8 französische Meilen zu marschiren, und dann zu schlagen; aber es lag Gefahr im Verzuge. Am 12ten hatte sich der General Bedeau mit 3 Bataillonen und 6 Schwadronen dem Marschall angeschlossen. Am 13ten um 3 Uhr Nachmittags brach der Marschall auf und gab sich den Anschein der Fouragirung. Beim Einbruch der Nacht zogen sich die Fouragirenden auf die Ebenen zurück und man kampirte ruhig und ohne Wachtfeuer. Am Morgen um 2 Uhr brach die Armee wieder auf und passirte bei Tagesanbruch, ohne den Feind zu sehen, zum ersten Male den Isly. Um 8 Uhr stand man auf den Höhen von Dscharf el Akhbar und erblickte die marokkanischen Lager noch an ihrem Platze auf den Anhöhen am rechten Ufer des Isly. Die ganze feindliche Kavalerie war vorgezogen, um die Franzosen beim zweiten Uebergang über den Fluß anzugreifen. In der Mitte der Masse auf dem höchsten Punkte erblickte man deutlich die Gruppe des Sohnes des Kaisers, die Fahne und seinen Sonnenschirm. Hierhin dirigirte der Marschall das Bataillon, welches unmittelbar unter seinem Kommando stand. Von dort wollte er sich rechts gegen die Lager wenden, während das aus lauter kleinen Quarree's bestehende große Quarree der französischen Schlachtordnung mit seiner linken Flanke die höchsten Punkte besetzte. Alle Chefs waren um den Marschall Bugeaud versammelt; er gab ihnen seine Befehle, und nach einem Anhalt von 5 bis 6 Minuten ging es mit festem Schritt und klingenden Spiel nach der Furt des Isly hinab. Eine zahlreiche feindliche Reiterei verweigerte den Uebergang, sie ward durch die Infanterietirailleure geworfen; Verluste hatten beide Theile. Bald war das Plateau unter der höchsten Anhöhe, auf welcher der Kaisersohn stand, erreicht. Der Marschall richtete seine 4 Feldgeschütze auf diesen Punkt und sogleich zeigte sich dort große Unruhe. Ungeheure Massen von Kavalerie brachen von beiden Seiten hinter den Hügeln hervor und griffen gleichzeitig beide Seiten und die Nachhut an. Die Infanterie bedurfte ihrer ganzen Festigkeit, und kein Mann schwankte. Die französischen Tirailleure standen nur 50 Schritt vor der Front der Quarre's und hatten Befehl, sich bei dem Feuern derselben auf den Boden zu werfen. Auf den Spitzen der Bataillone feuerte die Artillerie mit Kartätschen. Die feindlichen Massen stutzten und geriethen in Verwirrung. Der Marschall drang vor, die Verwirrung ward größer, als der Marschall die 4 Geschütze, welche die Spitze seines Quarreesystems bildeten, gegen die Feinde richtete. Als der Marschall sah, daß die Gewalt des Feindes auf seinen Flanken gebrochen war, drang er vorwärts. Die größte Anhöhe war gewonnen und nun ging es gegen die Lager. Die feindliche Kavalerie war durch ihre eigene Bewegung und den Marsch des Marschalls getheilt worden. Jetzt glaubte der Marschall, daß der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, seine Kavalerie vorgehen zu lassen, und

zwar auf den Hauptpunkt. Der Obrist Tartas erhielt Befehl, seine 19 Schwadronen links zu echelonniren, so daß die letzte sich auf das rechte Ufer des Isly stützte. Der Obrist Jussuf befehligte die erste Abtheilung von 6 Schwadronen Spahis, die sich auf 3 Schwadronen Jäger stützten. Nachdem der Obrist eine große Anzahl Reiter niedergesäbelt, kam er, nachdem er mehrere Artillerieladungen ausgehalten, an das ungeheure Lager, das voller Kavalerie und Fußvolk war, welche ihm jeden Fußbreit Terrain streitig machten. Die 3 Reserveschwadronen langten an, mit neuer Kraft ging es auf den Feind los, die Artillerie wurde genommen und das Lager erobert. Leichen von Menschen und Pferden bedeckten das Feld. Die gesammte Artillerie, allerlei Kriegs- und Mundvorrath, die Zelte des Kaisersohns und aller Anführer, die zahlreichen Kaufmannsbutiken, welche das Heer begleiteten, genug, Alles blieb in der Gewalt der Franzosen. Die schöne Episode des Feldzugs hatte aber auch viel gekostet; 4 Offiziere der Spahis und 15 Spahis und Jäger hatten ihr Leben eingebüßt, viele andere waren verwundet. Der Obrist Morris, welcher die 2te und 3te Reiterabtheilung befehligte, hatte unterdessen eine große Reitermasse bemerkt, welche sich aufs Neue, auf die rechte Seite der Franzosen warf; er ging über den Isly und griff den Emir selbst an. Der Angriff der Feinde scheiterte also auch hier, der Oberst Morris aber hatte einen ungleichen Kampf zu bestehen. Er konnte nicht zurückgehen, ohne sich einer Niederlage auszusetzen und widerstand daher aufs Aeußerste; endlich nach einer halben Stunde erhält er Unterstützung. Seine 6 Schwadronen waren auch wieder in den Kampf gerathen und die Jäger thaten Wunder der Tapferkeit. 300 Berbern und Abids Boksaris fielen unter ihren Streichen. Der General Bedeau, welcher den rechten Flügel kommandirte, hatte die große Gefahr gesehen, und sandte 3 Bataillone Infanterie ab, um den Feind von der Bergseite aus anzugreifen. Dies entschied das Gefecht. Der Oberst Morris griff wieder zur Offensive und machte mehrere glückliche Angriffe auf die Schlucht, durch welche der Feind sich zurück zog. „Diese Episode war eine der glänzendsten des Tages. 550 Jäger schlugen sich gegen 6000 feindliche Reiter und jeder trug eine Trophäe, eine Fahne, ein Pferd, eine Waffe ꝛc. davon. Die Infanterie hatte nicht gezaudert, der Kavalerie in das Lager zu folgen. Der Feind hatte sich in einer große Masse an dem linken Ufer des Isly versammelt und schien das Lager wieder erobern zu wollen. Die Infanterie und Artillerie gingen schnell hindurch, die Artillerie stellte sich auf dem rechten Ufer auf und feuerte mit Kartätschen in die konfusen Massen, die Infanterie ging unter dem Schutz der Kanonen über den Fluß und die Spahis hieben ein, während 5 Schwadronen Jäger und 2 Schwadronen Husaren folgten. Der Feind wurde eine Stunde weit getrieben und nun ward die Flucht allgemein. Die Feinde retirirten theils auf der Straße nach Teza, theils durch die Gebirgsthäler nach dem Beni Senassen. Jetzt war es Mittag und die Hitze groß. Die Leute waren ermüdet; es war nichts mehr zu erbeuten, weil Alles erbeutet war, und nun ließ der Marschall die Verfolgung einstellen und führte seine Truppen in das Lager des Sultans. Das Zelt des Kaisersohnes hatte der Oberst Jussuf für den Marschall aufbewahrt. Dort wurden die 18 eroberten Fahnen und 11 Geschütze, der Sonnenschirm und eine Menge anderer Trophäen zusammengebracht. Die Marokkaner ließen mindestens 800 Mann, fast lauter Kavalerie, auf dem Schlachtfelde. Ihre weniger zahlreiche Infanterie entkam größtentheils durch die Schlucht. Das feindliche Heer verlor sein ganzes Material und hatte 1500 bis 2000 Verwundete. Der Verlust der Franzosen war 4 Officiere todt und 10 verwundet, 23 Unterofficiere und Soldaten todt und 86 verwundet. „Die Schlacht am Isly" sagt der Bericht, „ist nach dem Ausspruch der ganzen Armee, die Weihe unserer Eroberung von Algier; sie kann nicht ermangeln, die Beseitigung unserer Differenzen mit Marokko zu beschleunigen. Der Marschall rühmt nun die Kaltblütigkeit seiner Truppen, welche fortwährend auf den Spitzen von Truppenmassen von 3 bis 4000 Reitern angegriffen wurden und keinen Augenblick betroffen erschienen. Die Artillerie feuerte ihre Kartätschen mit dem größten Erfolge in unmittelbarer Nähe und die Kavalerie hieb mit außerordentlichem Muthe ein. Nach der Angabe der Gefangenen belief sich die feindliche Reiterei auf mindestens 25,000 Mann. Sie war sehr muthig, aber ihre Unordnung machte sie ohnmächtig. Die Tapfersten ließen sich ganz in der Nähe tödten, ihnen mangelte eine gute Unterstützung durch die Infanterie. Der Marschall meinte, daß noch Jahrhunderte dazu gehörten, bevor sie unter ihrer Regierung zu einem geordneten Ganzen gelangen würden. Die Schlacht dauerte 4 Stunden. Nun kommt die Erwähnung der einzelnen Officiere und Mannschaften, welche sich in der Schlacht ausgezeichnet, der Oberst Cavaignac, der General Bedeau, der Generallieutenant Lamoricière, die Obersten Pelissier, Gachot, Tartas, Jussuf und Morris, so wie der Anführer der Artillerie, Capitain Bonami werden besonders gelobt. Auch der Oberst Foy, welcher als Courrier nach Paris gekommen ist, zeichnete sich als Ordonnanzofficier aus. Die Zeitungen enthalten noch mehrere Privatberichte, unter Andern einen von der Rhede von Mogador, indessen meine Zeit und Ihr Raum reichen nicht aus. Das Hauptsächlichste habe ich Ihnen hier mitgetheilt. Sonst enthalten auch unsere Zeitungen nichts von Bedeutung. Die Nachricht, daß der Sultan den Abd-el-Kader habe gefangen nehmen lassen*), ist ohne Grund.

Belgien.

Brüssel, 30. August. Das Treiben auf den belgischen Eisenbahnen wird immer lebendiger, je näher der 1. September rückt, der Zeitpunkt, wo die erhöhten Zölle auf das belgische Eisen eine große Veränderung in dem ganzen Verkehr mit diesem Handelsgegenstande hervorbringen werden. Sehr oft sieht man Züge von 20 — 30 Waggons, mit Eisen beladen und von zwei Lokomotiven geführt, nach der preußischen Grenze hinfliegen, und der Vorrath von Gänsen (pig-iron), der innerhalb der letztern zur Verzollung liegt, ist unermeßlich. Die belgischen Zeitungen melden, daß die Eisenbahn-Direktion den Anforderungen zur Stellung von Waggons zur Beförderung von Eisen nach der östlichen belgischen Grenze (nach Preußen) noch immer nur mit Mühe genügen könne und daß die Waarenbeförderung nach der westlichen (französischen) darunter leide. Namentlich würde dies in den französischen Departements bemerkt, welche ihre Lieferungen an Pflastersteinen von Belgien erhielten und mehrere Lieferanten der letzteren hätten bereits bedeutende Geldstrafen zahlen müssen, weil sie, aus Mangel an Beförderungsmitteln, ihre Lieferungen nach Frankreich nicht zur gehörigen Zeit hätten machen können. Der Verkehr mit Pflastersteinen zwischen Frankreich und Belgien ist nämlich in den letzteren Zeiten so bedeutend geworden, daß ein einziger Unternehmer aus dem Quenast allein 34,000 Frcs. jährliche Transportkosten an die Eisenbahn-Direktion zahlt! (Spen. Z.)

Schweiz.

Luzern, 28. Aug. In Bezug auf die Jesuitenfrage bin ich nun zuverlässig unterrichtet, daß die Jesuiten in Betrachtung, daß die römisch-apostolisch-katholische Religion die unbedingt herrschende des Kantons Luzern sei, endlich auf die Bedingung eingegangen sind, sich der Verfassung und den bestehenden Gesetzen, die jener nicht widersprechen, zu fügen und den Ruf anzunehmen, der ihnen ganz bestimmt das Recht zusichert, nach ihren Ordensregeln zu verfahren. Der Vorschlag zur Berufung von 9 Jesuiten ist daher schon entworfen und seine Sanction durch den Regierungs- und großen Rath unzweifelhaft.

Griechenland.

Athen, 19. Aug. Die Proklamation, welche die neuen Minister gleich nach dem Antritt ihres Amtes erlassen haben, lautet folgendermaßen: „Hellenen! Se. Majestät haben uns mit Ihrem Vertrauen zu beehren und zur Leitung der Staatsgeschäfte zu berufen geruht. Die Zeitumstände sind ernst und kritisch. Allein, hoffend auf die Vorsehung, die uns schon oft eine hülfreiche Hand gereicht hat, im vollen Vertrauen auf den Patriotismus, von dem ihr neue Beweise gegeben, und auf den Geist der Ordnung, auf die Achtung vor den Gesetzen, welche dem griechischen Volke eigen sind, wie nicht minder auch seine Bereitwilligkeit, den sozialen Fortschritt friedlich zu entwickeln, haben wir das Amt angetreten. Da wir nichts vorhaben, wozu wir uns nicht laut bekennen dürften, so machen wir klar und aufrichtig den Geist bekannt, der uns leiten wird. Wir hassen die Ausschließlichkeit; Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, dies ist unrer Wahlspruch; alle Vorschriften unserer kostbaren Verfassung und die Anordnungen der in Kraft stehenden Gesetze gewissenhaft anwenden; bei Besetzung der Staatsämter vorzugsweise Rücksicht auf die der Sache der Unabhängigkeit geleisteten Dienste, wenn sie von der erforderlichen Fähigkeet begleitet sind, nehmen; die Redlichkeit belohnen und die Schuldigen bestrafen; mit möglichst strenger Sparsamkeit verwalten: dies ist es, was wir uns vornehmen. Da wir zur Erfüllung dieser Aufgabe das Vertrauen des Königs zur Stütze, und euren Beistand und eure Eintracht zur Aufmunterung haben, so seid überzeugt, Mitbürger, daß mit dem Beistande des Allerhöchsten unsere Anstrengungen zur Wohlfahrt des Landes wirksam sein, und stets den theuren Gegenstand eurer Wünsche, den Ruhm und die Macht des konstitutionellen Thrones Sr. Maj. des Königs Otto, unseres ehrwürdigen Monarchen, zum Ziele haben werden. — Eine der Pflichten, die wir zu erfüllen trachten werden, ist, die Kammern zu eröffnen, und jede Einmischung in die noch nicht beendigten Wahlen zu verhindern. Der Präsident J. Koletti, A. Metaxas, Kitsos Tsavellas, K. J. Balbi."

Schweden.

Stockholm, 29. Aug. Die Repräsentationsfrage ist am Reichstage entschieden. Im Ritterstande währte die Debatte über diesen hochwichtigen Gegenstand von gestern Morgen 9 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags. Zuvor hielt der Staatsrath Frhr. Nordenfalk eine Rede, in welcher die Gründe angegeben wurden, weshalb die Rathgeber des Königs sich in dieser Frage neutral verhielten. Das Resultat war, die Verwerfung des Repräsentationsentwurfes mit 450 gegen 82 Stimmen. — Im Priesterstande wurde die Debatte auch heute noch fortgesetzt; das Resultat war jedoch, dem Vernehmen nach, eine fast einstimmige Verwerfung des Entwurfs. — Dagegen wurde derselbe im Bürgerstande mit 47 gegen 9, im Bauernstande mit 89 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Entwurf ist demnach abgeschlagen, da er der Genehmigung eines jeden der vier Stände bedürfte, um zum Reichsgesetz erhoben zu werden.

Die konservativen Zeitungen haben dieser Tage Gerüchte von besorglichen öffentlichen Unruhen, auf Anlaß der morgen zu erwartenden Diskussion, und ohne Zweifel, Verwerfung des Repräsentationsentwurfes, verbreitet; sonst aber zeigen sich im Publikum nicht die geringsten Anzeichen dazu. — Inzwischen hatten die Lärmrufe des „Biet", der „Minerva" und des „Constitutionelle" doch veranlaßt, daß Se. Majestät gestern die Sprecher und Vicesprecher der Stände zu sich beriefen, denen der König zu erkennen gegeben, es sei dies in Hinsicht jener Verbreitungen geschehen, und sollen Se. Maj. erachtet haben, daß Sie Ihrestheils denselben nicht den mindesten Glauben gäben, und, wenn die Sache bloß Sie berührt hätte, sich deshalb nicht bekümmert haben würden; allein da in den Zeitungen sogar von Gefahren der Ruhestörung während den Verhandlungen der Stände gesprochen worden, so wollten sie doch die größte Aufmerksamkeit auf Alle, welche Schaarungen von Volk, vor oder in der Nähe der Verhandlungszimmer bilden könnten, befehlen, damit kein Geschrei oder bedenkliches Verfahren ungerügt sich ereignen könnte. Die Sprecher sprachen ihren unterthänigen Dank aus. Demnächst erhielten auch die 50 Stadtältesten Zutritt, und ist ihnen von Sr. Majestät angesonnen worden, es möge Jeder unter seinen Bekannten und seinem Betriebe die Hausväter ermahnen, unnöthiges Herumgehen auf den Straßen bei Abende zu verhüten. (H. Z.)

Amerika.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß ein Heer von 15,000 Mann demnächst Mexiko verlassen solle, um den Angriff auf Tejas zu unternehmen und bereits im November in Matamoras eintreffen werde.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 4. September. Zwei Maurer-Gesellen waren im Auftrage ihres Meisters in diesen Tagen damit beschäftiget, in Nr. 25 am Ringe, dem sogenannten alten Accise-Gebäude, die Schonsteinkappen zu repariren. Da sie diese Arbeit schon ziemlich zu Ende gebracht hatten, so war das vorschriftsmäßig angelegte Gerüste bereits wieder abgebrochen, als beide Gesellen gestern Nachmittag bald nach der Vesperstunde durch die auf beiden Seiten des Schornsteins eingeschnittenen Oeffnungen nochmals auf das Dach hinausstiegen, um den Schonstein selbst da, wo das Gerüst angebracht gewesen war, ebenfalls zu bekappen. Bei dieser Gelegenheit erfaßte der Maurergeselle Gottlieb König von hier, eine der durchschnittenen und nur auf der Seite des Schonsteins mit einem Nagel an denselben befestigten Latten, um sich daran festzuhalten; verlor, als sie abbrach, das Gleichgewicht und stürzte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

---

*) Die zu Frankfurt a. M. erscheinenden Blätter theilen dieses (nach der Angabe unseres Korrespondenten also grundlose) Gerücht mit mehren Details mit. So bringt eine Pariser Korrespondenz, datirt vom 29. Aug. 4¾ Uhr Nachm., im Frankfurter Journal die jedenfalls voreilige Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen Frankreich und Marokko. Der Kaiser von Fez und Marokko habe nämlich, erschreckt durch die verschiedenen, rasch auf einander folgenden siegreichen Waffenthaten der Franzosen, den Prinzen Sidi Mohammed, der sich selbst gegen jede fernere Operation erklärte, ermächtigt, auf alle Bedingungen hin Frieden zu schließen. Marschall Bugeaud habe aber alle Erörterungen zurückgewiesen und vor allem die Auslieferung Abdel Kaders verlangt. Ebenso will in demselben Journale ein Korrespondent (aus Paris unterm 30. August) von einem hochgestellten Beamten des Kriegsministeriums die Nachricht erfahren haben, daß Marschall Bugeaud offiziell die zu Fez erfolgte Gefangennehmung Abdel Kaders angezeigt und angefragt habe, ob er dessen Auslieferung verlangen solle. Der Kaiser solle dazu bereit sein. — Einer Mittheilung des „Semaphore", vom 27. August zufolge, sei zu Algier durch ein am 23. August daselbst angekommenes Schiff die Nachricht von Oran eingelaufen, daß der Kaiser von Marokko dem Emir Abdel Kader 500 Reiter nachgeschickt, diese denselben erreicht, gefangen genommen und zum Kaiser gebracht haben, der sofort den Marschall Bugeaud von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzt habe. Der Marschall habe in Folge dieser Anzeige eine Proklamation an die arabischen Häuptlinge erlassen. — Somit hätte freilich nicht allein dieser Kampf mit Marokko, sondern auch der Krieg in Algier ein schnelles und unerwartetes Ende erreicht — wenn diese Berichte gegründet wären, woran wir mit unserem Korrespondenten bis jetzt noch zweifeln. — An der Pariser Börse sind zwar am 30. August die französischen Renten gestiegen, (die 3procentige sogar auf 80 Fr. 65 C.) allein nur deshalb, weil, wie das Frankfurter Journal bemerkt, sich die Contremineurs beeilten, aus Anlaß der bevorstehenden monatlichen Abrechnung zu decken. Red.

Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 6. September 1844.

(Fortsetzung.)

alsdann aus einer Höhe von vier Stockwerken in den gepflasterten Hof des benachbarten Gebäudes hinab, woselbst er auf der Stelle todt am Boden liegen blieb, da er sich durch den Fall auf das Steinpflaster den Hinterkopf ganz und gar zerschmettert hatte. Schon gestern früh hatte übrigens der Verunglückte, der zwar eine Frau, glücklicherweise aber keine Kinder hinterläßt, als ihm sein über das Gerüst gehangenes Schurzfell vom Winde in denselben Hof des Nachbarhauses hinabgeweht wurde, merkwürdigerweise zu seinem Nebengesellen die Aeußerung gemacht: nun, da werde ich wohl auch bald nachfallen.

Vorgestern Nachmittag gingen zwei hiesige Marqueure zusammen den Lehmdamm entlang spazieren. In der Nähe des sogenannten Waschteiches angelangt, ersuchte der Eine, ein übrigens dem Trunke schon längere Zeit ergebener Mensch, den Andern, etwas vorauszugehen, da er in der Nähe ein Geschäft zu besorgen habe. Nachdem derselbe auf diese Weise seinen Begleiter von sich entfernt hatte, entkleidete er sich rasch und stürzte sich sodann, ebenfalls wieder im Zustande des Rausches, kopfüber in das Wasser. Da der Letztere durch das unerwartete, plötzliche Ereigniß ganz außer Fassung gebracht wurde, so versäumte derselbe, Hülfe in der Nähe zu suchen, sondern begab sich erst zu dem Dienstherrn seines vor seinen Augen im Wasser verschwundenen Begleiters auf die Schmiedebrücke, dann zu dessen Schwester auf die Rosenthaler Straße und hiernächst erst zu einem Polizei-Beamten des dasigen Bereiches, um ihnen den Vorfall anzuzeigen, so daß der Leichnam, als er durch die von dem Letzteren hiernächst getroffenen Veranstaltungen wiederum ans Land gebracht wurde, bereits vier Stunden im Wasser gelegen hatte und zu dessen Wiederbelebung daher keine Hoffnung mehr vorhanden war.

Breslau, 1. Sept. Die bevorstehende Bischofswahl beschäftigt jetzt hauptsächlich die hiesige katholische Einwohnerschaft, und dies um so mehr, als sich hin und wieder, namentlich in dem schlesischen Kirchenblatte, Meinungen äußern, deren Realisirung den Frieden zwischen beiden Confessionen gewiß nicht zurückführen würde. Von dem Ausfall der Bischofs-Wahl dürfte also in mehr als einer Hinsicht, in kirchlicher, wissenschaftlicher und socialer, die Physiognomie bestimmt werden, welche die katholische Kirche Schlesiens in den nächsten Jahren annehmen wird. Als Candidaten zur Besetzung des verwaisten fürstbischöflichen Stuhles werden durch das Gerücht angegeben: preußischer Seits Latussek, Weihbischof und General-Vicar, Gärth, Domherr, Scholasticus (soll viel Aussicht haben), v. Plotho, residirender Domherr, Fischer, Erzpriester in Frankenstein; österreichischer Seits: Graf Schaffgotsch, Bischof in Brünn, Graf Coloredo, Domherr in Olmütz. — Die Angelegenheit der Weberunruhen in Peterswaldau und Langenbielau hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Senats, in welcher das Urtheil über ungefähr 80 Betheiligte gesprochen wurde, ihr letztes Stadium erreicht. Wie wir hören, sind die Angeklagten unter zwei Rubriken (als Aufrührer und Tumultuanten) gebracht worden. Die höchste Strafe lautete bei zweien, glaube ich, auf 9 und 8 Jahre Zuchthausstrafe. (Nur gegen einen Angeklagten ist auf 9 Jahre Zuchthausstrafe erkannt, gegen die übrigen abwärts bis auf 2 Jahre. Muthmaßlich werden die Verurtheilten das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung einlegen.) (Bl. Spen. Z.)

☉ **Breslau**, 5. Sept. Es regt sich gewiß be Jedem das Mitleid, wenn er blinde oder krüppelhafte Menschen umherziehen sieht, die sich durch irgend eine Thätigkeit ihr tägliches Brot verdienen. Wer sich dann entschloß, die Produktionen dieser Elenden zu bezahlen, that es wohl mehr aus Barmherzigkeit, als aus Anerkennung der meist sehr unvollkommenen Leistungen. Hat aber schon Jemand daran gedacht, daß diese Art des Erwerbs versteuert werden muß? Daß der blinde Geiger erst 4320 Pfennige mit seinem durchlöcherten Hute auffangen muß, ehe er sich ein Stückchen Brot kaufen kann? Jeder Musikant, mag er einzeln oder als Mitglied einer Bande umherziehen, zahlt gesetzlich allerdings einen Steuersatz von 12 Thlrn. jährlich. Sollte aber für die Blinden und Gebrechlichen nicht eine billige Ausnahme gemacht werden? Soviel mir bekannt ist, findet diese auch bei Einzelnen statt; warum aber nicht durchgängig? Es liegen mir Thatsachen vor, welche keinen klaren Aufschluß über die Grundsätze geben, wonach die Behörden hiebei verfahren. In Bernstadt haben z. B. die blinden Leiermänner einen Freigewerbschein. Im Oelser Kreise zahlt ein Schuhmacher von Profession, der sich aber mit Strohflechterei beschäftigt und seine Waare umherziehend feilbietet, keine Gewerbesteuer. Gottlieb Reimann aber aus Neuhammer, Glogauer Kreises, blind geboren, ist auf Gewerbschein Nr. 2253 von der Regierung zu Liegnitz unterm 2. Jan. 1844, zum Steuersatz von zwölf Thalern, berechtigt, als Geiger umherzuziehen. Derselbe hat unterm 3. April 1844 die Erlaubniß erlangt, auch im Breslauer Regierungsbezirk spielen zu dürfen. Hiefür hat er außerdem noch 7 Sgr. 6 Pf. bezahlen müssen. Ferner — Kaspar Nowack aus Neisse, stockblind, erlernte im Blinden-Institute das Flechten mit Ruthen und Stroh. Dafür, daß er im Oppelner Regierungsbezirk hausiren darf, steuert er 6 Thlr.; daß er dieses auch im Breslauer Regierungsbezirke thun darf, dafür muß er noch zwei Thlr. nachsteuern. Die des Augenlichts beraubten Leute arbeiten 1) viel langsamer, als die sehenden; 2) viel schlechter; und 3) bedürfen sie eines sehenden Führers, den sie mit ernähren müssen.

Anton Hähnel, aus Röversdorf in Mähren, ist mit einem Gewerbeschein Lit. B. Nr. 184 seitens des Landrathamts zu Pol. Wartenberg vom 1. Jan. 1843 zum jährlichen Steuersatz von zwei Thaler versehen. Er hat, trotz dem er in Röversdorf wohnt, Altfestenberg als seine Heimath angegeben. — Joseph Päschke, aus Röversdorf in Mähren, zahlt als angeblich Schawiner Insasse ebenfalls nur 2 Thlr.. Diese beiden Leute haben die Erlaubniß mit weißer und bunter Leinwand, leinenen Tüchern, Tischzeugen, Strümpfen und gedörrtem Obst auf Märkten zu handeln. Daß sie auch außer den Märkten ihre Waare feil bieten, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Das sind Nichtpreußen. Gottlieb Stephan aber ist ein Preuße und zwar aus Langenbielau. Er besitzt einen unter Nr. 1922 von der Regierung zu Breslau unterm 16. Nov. 1843 ausgefertigten Gewerbschein zum Steuersatz von zwölf Thlrn. Ebenso Johann Wuttke aus Langenbrück bei Neustadt. Beide handeln mit selbstgefertigten baumwollenen und leinenen Waaren. Gewiß wäre es doch wünschenswerther, unseren armen, nothleidenden Gebirgsbewohnern dergleichen Hausir-Gewerbescheine zu 2 resp. 4 Thlrn. zu überweisen, als jenen Ausländern, die außerdem noch von der Schmuggelei einen nicht unerheblichen Vortheil ziehen. Wir haben durch Veröffentlichung vorstehender Thatsachen nur ein Thema anregen wollen, welches in einer Zeit, wo den Armen und Dürftigen in ihrem Erwerbe aller möglicher Vorschub geleistet werden muß, vielleicht eine weitere Erwägung und öffentliche Besprechrng verdient.

Hirschberg, 3. Septbr. Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar haben am Dienstag den 27. Aug. gegen Abend Schloß Fischbach verlassen, um, dem Vernehmen nach, die große Reise über Egypten nach Ostindien anzutreten. Das erlauchte Eltern-Paar begleitete den geliebten Sohn bis in die Nähe unserer Stadt und nahm tief bewegt daselbst Abschied von dem Scheidenden. Möge der erlauchte Prinz seine Reise unter Gottes Schutz glücklich vollenden, und uns die Freude werden, Ihn wohlbehalten wieder zu sehen! — Leider behindert das fortdauernde Regenwetter, welches täglich einfällt, die Ernte in unserem Gebirge; die vorige Woche besonders fielen häufige und sehr starke Regengüsse; ohnerachtet der Barometer dauernd hoch stand. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz verweilen noch zu Erdmannsdorf und haben bereits viele sehenswerthe Punkte unseres Thales, z. B. den Pflanzberg bei Hirschberg, den Prudel zu Stonsdorf, den Hochstein bei Schreiberau u. s. w. besucht. Reichliche Wohlthaten spendet die erlauchte Frau, und es ist nur zu bedauern, daß Hochdieselbe fortgesetzt mit Bittschriften überhäuft wird. Am 30. Aug. war der Geburtstag der verehrten Fürstin. Schon in der Morgenstunde brachte ein Theil der Erdmannsdorfer Schuljugend mit ihren Lehrern in dem von der Frau Fürstin bewohnten Schweizerhause, was von innen und außen mit Blumen geschmückt war, Hochderselben einen Morgengesang, Auch die auf dem nahen Teiche befindlichen Gondeln waren geschmackvoll dekorirt. Um 11 Uhr brachten die Beamten Erdmannsdorfs der hohen Frau ihre Glückwünsche dar, welche huldvoll aufs freundlichste entgegen genommen wurden, wobei Sie Ihre Freude über die sinnigen Anordnungen aufs freundlichste zu erkennen gab. Um dieselbe Zeit hatte sich das Mon-Jeansche Musikcorps aus Hirschberg eingefunden u. erfreute durch seine Leistungen. — Auf Fischbach verweilen noch bei Höchstihren erhabenen Eltern Prinzessin Karl von Hessen, Königl. Hoheit, nebst Ihrem durchlauchtigen Gemahl und Kindern. — Am 31. August kam hierselbst Se. Durchlaucht der Fürst Pückler von Muskau auf seinem türkischen Rosse hier an; die Equipage kam später nach; derselbe hat die Tour von Goldberg hierher unter tüchtigem Regen in zwei Stunden (4 gebirgige Meilen) gemacht. Se. Durchlaucht verweilen mehrere Tage hier und wollen einige Excursionen ins Gebirge unternehmen. — Heute störte theilweis Regen ein sehr freundliches Schülerfest, welches die wackern Lehrer unserer Stadtschule im Freien veranstaltet haben. An 500 Kinder, Knaben und Mädchen, zogen unter Lehreraufsicht, geschmückt mit Blumenkränzen und Gewinden, die Knaben unter Trommelschlag, der ganze Zug mit Feldmusik ins Freie, nahe bei einer Restauration, genannt das Landhäuschen, wo ein umzäunter Platz mit einer Ehrenpforte sie aufnahm, um daselbst dann in Jugendspielen eine Freude zu finden. Für Eltern und Jugendfreunde gewährte der Ausmarsch eine rührende Scene. (Bote a. d. Riesengeb.)

Mannigfaltiges

— (Rom.) Seit mehreren Tagen bildet das allgemeine Gespräch die Ermordung einer Pilgerin, deren Leiche bei dem sogenannten Grabmal des Nero, an der Via Cassia, ohne alle Kennzeichen oder Papiere gefunden wurde. Die Entrüstung der Römer, hier, wo doch sonst Mordthaten nichts ungewöhnliches sind, ist aufs höchste gestiegen, und man muß es der Polizei zum Lob nachsagen, daß sie durch eine unglaubliche Thätigkeit nicht allein das Vaterland der Ermordeten und ihren Namen herausbrachte, sondern auch den Thäter bereits gefänglich eingezogen hat. Leider soll die Unglückliche aus Bayern sein und einer geachteten Familie angehören. Eine auf der letzten Poststation La Storla gewechselte Goldmünze soll einen Fuhrknecht, in der Voraussetzung die Unglückliche habe noch viele bei sich, zu dem Frevel verleitet haben.

— Auch in den Vereinigten Staaten, insbesondere in New-York giebt sich jetzt eine bedeutende Reibung zwischen den Juden, der alten aristokratischen Partei, und dem mit demokratischen Doktrinen genährten jungen Israel kund; in New-York hat man sich bereits genöthigt gesehen, die Polizei zu Hülfe zu rufen, um die Ruhe in der Synagoge zu sichern.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:

S t e g r e i f.

Aktien-Markt.

Breslau, 5. Septbr. Bei nur unbedeutendem Geschäft in Eisenbahn-Aktien sind diese zum Theil etwas niedriger bezahlt worden.

Oberschl. 4%. p. C. 112 Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107 Br.
dito dito Zusicherungssch. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4%. p. C. abgest. 108 Br.
dito dito dito priorit. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. $105\frac{11}{12}$ bis $106\frac{1}{12}$ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. $107\frac{1}{2}$ bis $\frac{5}{6}$ bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $108\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. $97\frac{1}{2}$ Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $103\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Die schöne Lyoneserin"**, oder: **„Hoffahrt und Liebe."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Englischen von R. A. Bärmann.

Sonnabend: **„Die Nachtwandlerin."** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Bellini. (Amina, Mad. Köster.)

Sonntag, zum ersten Male: **„Der Zerrissene."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy.

Vom 16. bis 31. August ist folgende wesentliche Aenderung im Repertoire eingetreten: Den 31. Aug. war angekündigt: „Die schöne Lyoneserin"; statt dessen wurde gegeben, zum Benefiz für Herrn Wiedermann: „Doktor Faust's Hauskäppchen."

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die vollzogene Verlobung unsers einzigen Sohnes Carl mit Fräulein Louise Schmidt, einzigen Tochter des fürstlichen Wildmeisters Herrn Schmidt zu Friedrichsruhe in Würtemberg, habe ich die Ehre, geschätzten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, der Verlobten in weiter Ferne freundlich gedenken zu wollen.

Schlawentzitz, den 5. Septbr. 1844.

Burgund, fürstl. Hofgärtner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Julie, geb. Opitz, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Charlottenbrunn, den 4. Septbr. 1844.

Theodor Döring.

Todes-Anzeige.

Das gestern früh halb 11 Uhr nach langem Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer unvergeßlichen theuren Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der verwitlweten Frau Rentamts-Direktor Lindner, geb. Weber, im noch nicht vollendeten 50sten Lebensjahre, zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tief betrübt, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 5. September 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb hier im elterlichen Hause am 5ten September c. unser vielgeliebter Sohn, Ehegatte und Vater, der Medico-Chirurg u. Accoucheur Albert Franke zu Reichthal an der Lungenschwindsucht, in einem Alter von 34 Jahren. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an:

die Hinterblieben.

Langewiese, den 5. Septbr. 1844.

Todes-Anzeige.

Meine geliebte Gattin, Charlotte, geb. Straßburg, endete heute früh 4 Uhr nach harten Leiden ihre irdische Laufbahn. Diesen mir unersetzlichen Verlust beehre ich mich, in meinem und im Namen meiner acht verwais'ten Kinder, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Septbr. 1844.

Berger,
Haupt-Steuer-Amts-Rendant.

Todes-Anzeige.

Heute endete sanft nach kurzen Leiden unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Seifensiedermeister Herr Ferdinand Pöse, am gastrischen Fieber und hinzugetretener Unterleibsentzündung seine irdische Laufbahn, im noch nicht vollendeten 44sten Lebensjahre.

Statt jeder besondern Meldung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust tiefbetrübt an.

Trebnitz, den 4. Sept. 1844.

Die Hinterbliebenen.

Die unterzeichneten Mitgewerke der **Friedrich Theodor Steinkohlen-Zeche** zu Reich-Heinersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigen den ihnen zugehörigen Antheil von 61 Kuxen an oben genannter Grube im freiwilligen Licitations-Verfahren zu verkaufen. Es ist hierzu ein Termin auf den 20. September a. c., Nachmittags zwei Uhr, in der Wohnung des hiesigen königl. Notars Hrn. Diehring anberaumt. Kauflustige werden mit der Bemerkung hierdurch eingeladen, daß die Bedingungen und die Zeichnung des Grubenfeldes jederzeit bei dem mitunterzeichneten Lehnsträger Kuhn wie auch im Termine einzusehen sind.

Landeshut, den 26. August 1844.

F. A. Kuhn. T. Schuchardt.

Einige Sätze noch gute alte
Billardbälle
verkauft billig:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Verkauf-Anzeige.

Die Nimkauer Oel-Fabrik verkauft jetzt das seit vorigem Jahre abgelagerte raffinirte reine Rüböl, sowohl in größern Quantitäten als in der Einzelung, zu den billigsten Preisen, in dem eigenen Niederlagslokal Kupferschmiedestraße Nr. 26, am Ecke der Stockgasse.

Niederschlesische Zweigbahn-Gesellschaft.

Der Herr Finanz-Minister, Excellenz, hat mittelst hohen Rescripts vom 20. August d. J. einige Punkte unseres in der General-Versammlung vom 4. März d. J. berathenen Statuts bemängelt und zwar:

zu § 5. wegen Erhöhung der Beiträge zum Reserve-Fond von ¼ auf ½ pCt. des Anlage-Capitals;
zu § 9. wegen Entlassung der ursprünglichen Zeichner nach Einzahlung von 40 pCt. des Nominalbetrages;
zu § 11. wegen persönlicher Verhaftung des ursprünglichen Actienzeichners und dessen Cessionars;
zu § 19. wegen specieller Namhaftmachung der beiden Breslauer Zeitungen, in denen die Inserate erscheinen müssen;
zu § 20. wegen Berufung ordentlicher und außerordentlicher General-Versammlungen;
zu § 25. wegen Verlängerung der Frist Behufs der Legitimationen der Actionaire zum Eintritt in die General-Versammlung von 1 auf 8 Tage;
zu § 26. wegen Vollmachtsertheilung auf Nicht-Actionaire;
zu § 30. wegen genauer Bestimmung der Amtsdauer der zeitigen Direktoren dahin, ob hier das Kalenderjahr oder das Betriebsjahr gemeint sei;
zu § 40. wegen allgemeinerer Fassung der Befugnisse der Direktion;
zu § 42. wegen Ausstellung eines Legitimations-Attestes für die erste Direktion, so wie wegen einer ausdrücklichen Bestimmung hinsichtlich der Unterschrift bei den Quittungen, den Actien, Zins-Coupons und Dividendenscheinen;
zu § 64. und 66. wegen Einholung des Ministerial-Consenses bei Anstellung der Beamten innerhalb der Dauer der Gesellschaft;
zu § 69. wegen des Vorbehalts der Genehmigung der Fahrpläne und Tarife, so wie wegen der Bedingungen in Betreff der Benutzung der Eisenbahn für militärische Zwecke.

Unter Bezugnahme auf die §§ 20. 23. und 24. unseres als maßgebend anerkannten Statuts berufen wir hiermit zur nochmaligen Berathung und Beschlußnahme der vorstehenden Punkte eine außerordentliche **General-Versammlung**

auf den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem neuen Saale des Rathhauses hierselbst, wobei wir bemerken, daß nach § 25 unseres Statuts nur diejenigen ursprünglichen Actionaire zur Ausübung des Stimmrechts in der bevorstehenden General-Versammlung befugt sind, welche sich wenigstens einen Tag vor der General-Versammlung bei der Direktion legitimiren, daß der Actien-Besitz noch immer so besteht, wie er in den Büchern der Gesellschaft eingeschrieben ist.

Endlich bringen wir noch den § 26 unseres Statuts in Erinnerung, wonach nicht erscheinende Actionaire den Beschlüssen der Anwesenden unterworfen sind.

Glogau, den 4. September 1844.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.
Bail. v. Reder. Metzke. Graf **v. Logau-Altendorf. Lehfeldt.**

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Brieg bei Liebermann):

Sendschreiben an den Herrn Cons.-Rath Falk
zur Beleuchtung des schlesischen Streites über
das Seligkeitsdogma.

Von **Rübezahl,** weder Doctor, noch Professor, noch Rath, noch Ritter.
gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Das vorliegende Heft schließt sich in der bekannten Streitsache an **Suckow, Krause** rc. an, ebenso originell als humoristisch, und beleuchtet jene Sache von einer neuen Seite.

Bücher- und Geschäftsverloosung.

Den geehrten Loosinhabern zur Nachricht, daß die auf den Juli c. festgesetzt gewesene Ziehung noch nicht stattgefunden hat, indem ein Theil der Loose aus entfernteren Gegenden zurückgekommen sind. Für den raschen Absatz derselben sind jedoch solche Maaßnahmen getroffen, daß die Ziehung selbst in der möglichst kürzesten Zeit geschehen kann, was ich seiner Zeit bekannt machen werde.

Loose à 2 Rthlr. sind noch durch alle Buchhandlungen und auf portofreie Briefe von mir direkt zu beziehen.

Wenn gleich ein wohllöbl. Magistrat hierselbst der allgemeinen Beaufsichtigung der Verloosung sich unterzogen hat, so sind doch alle hierauf Bezug habende Anfragen an mich selbst zu richten.

Brieg, im September 1844.

C. Schwartz.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem unter unserer Gerichtsbarkeit liegenden Erblehn- und Rittergute Malitsch im Kreise Jauer und den damit verbundenen Gütern Groß- und Klein-Neudorf, Schindelwaldau, Triebelwitz, Christianenhöhe, Ober-, Mittel-, Nieder-Jägendorf im Kreise Jauer, Conradswaldau im Kreise Schönau, Neudorf im Liegnitzer und Grüssiggrund im Heinauer Kreise haften Rubr. III. Nr. 9, 12, resp. 3 des Hypothekenbuchs als Theil-Posten von einem ursprünglich für den Banquier Josel Westheimer zu München auf Grund der Schuld und Verpfändungs-Urkunde dd. Breslau den 21. Juli 1802 ex decreto vom 21. August 1804 eingetragenen Darlehne von 400,000 Thlr., 500 Thlr. nebst Zinsen seit Johannis 1809 für den Handelsmann Meyer Wolf Peirels zu Breslau, eingetragen auf Grund der gerichtlichen Cession vom 28. Juli 1809 ex decreto vom 3. Mai 1834, welche durch Cession des rc. Peirels vom 14. November 1809 an den Justizkommissions-Rath, fürstbischöflichen Ober-Konsistorial-Rath und Direktor des Hof-Richter-Amts Joseph Carl Beyer gediehen sind.

Das hierüber lautende Zweig-Instrument ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller Derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 21. November c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Engler im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt werden.

Breslau, den 17. Juli 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Rittergutsbesitzers Rudolph v. Seydlitz werden alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an die im Hypothekenbuche des im Striegauer Kreise gelegenen Erblehn- und Rittergutes Pilgramshein, Rubrica III. Nr. 1, zufolge Dekrets vom 10. Mai 1769, aus dem Schuld-Instrument des Hans Karl Siegismund v. Seydlitz vom 29. Dezember 1768, für die Beate Charlotte, verehelichte v. Gassemondt, geborne v. Seydlitz, die Friederike Juliane, geborne v. Seydlitz, und für die hinterlassenen Kinder der Johanna Sophie, verehelicht gewesenen v. Schweinitz, geborne v. Seidlitz eingetragenen Forderung von 3358 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. schwer Courant, den Dukaten zu 2 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr. gerechnet, und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 7. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II., im Parteien-Zimmer des Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das Instrument für erloschen erklärt, und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Als Mandatarien werden der Herr Justiz-Rath Fränckel und die Herren Justiz-Kommissarien Haupt und Hayn in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 4. Juni 1844.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholzbedarfs, bestehend in ungefähr 200 bis 210 Klaftern, für die Garnison- und Lazarethanstalten zu Brieg pro 1845, wird ein Licitations-Termin auf den 11. September c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung festgesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Lieferungsbedingungen täglich in dem beregten Lokale eingesehen werden können, auch sich die Unternehmer zu dem Termine mit Caution — im zehnten Theile des Lieferungsobjekts — zu versehen haben.

Brieg, den 26. August 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die durch Ueberschwemmung in Preußen Verunglückten sind bei uns eingezahlt worden: Von Herrn Hofrath Dr. W. 1 Rthlr., für die Bewohner der Stadt Schwetz von dem Herrn Stadt-Aeltesten K. in B. 1 Rthlr., von der Wittwe G. 2 Rthlr., von Herrn C. Neugebauer 2 Rthlr., von C. A. 1 Rthlr., von C. R. 10 Sgr., von Herrn Maurermeister Dobe 10 Rthlr., von B. 1 Rthlr., von E. H. 10 Rthlr., von L. H. 5 Rthlr., von der verwittweten Frau Regiments-Arzt Weimann 1 Rthlr., von Herrn Diakonus Weiß 4 Rthlr., von Herrn Bau-Inspektor Zahn 1 Frd'or., von Herrn Unger 2 Rthlr., von Herrn Pr. K. 1 Rthlr., von Herrn Justiz-Rath Gräff 20 Rthlr., von H. J. K. 1 Rthlr., vom Wagenbauer Herrn Eduard Schüssel 1 Rthlr., von Herrn Professor Staats und Familie 4 Rthlr., von v. S. 2 Rthlr., von M. D. 2 Rthlr., von O. aus P. 1 Rthlr., von v. W. 1 Rthlr., durch die Expedition der Breslauer Zeitung (bereits aufgeführt) 70 Rthlr. 25 Sgr., vom Herrn v. Töpfer auf Stabelwitz 5 Rthlr., von der Frau Dr. Mathei 4 Rthlr., von W. S. 2 Rthlr., von S. F. S. 5 Rthlr., zusammen 160 Rthlr. 5 Sgr. und 1 Frd'or. — Mit Annahme von fernern milden Beiträgen ist unser Rathhaus-Inspektor Klug beauftragt.

Breslau, den 3. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Edictal-Citation.

Nachdem die Ehefrau des aus Rawicz im Großherzogthum Posen gebürtigen und hier wohnhaft gewesenen Schneidermeisters Carl Joseph Juritz, Florentine Louise geb. Hetzschold, gegen denselben eine Klage auf Trennung der Ehe wegen böslicher Verlassung bei uns angebracht hat, und ein Termin zur Instruktion der Sache auf

den 9. November 1844,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Immisch anberaumt worden, so laden wir den entwichenen

Schneidermeister Carl Joseph Juritz

dazu hiermit unter der Verwarnung vor, daß er bei seinem Ausbleiben des von der Klägerin angegebene Ehescheidungs-Grundes für geständig erachtet, und demgemäß in contumaciam gegen ihn auf Trennung der Ehe nicht nur erkannt, sondern auch derselbe für den allein schuldigen Theil erklärt, in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe und in die Kosten des Processes verurtheilt werden wird.

Weissenfels, den 13. Juli 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Güter-Gemeinschaft betreffend.

Der Kaufmann Theodor Tobias hierselbst und dessen Ehefrau Friederike, geb. Sachs, aus Jauer, haben mittelst Ehevertrages vom 13. v. Mts., vor Vollziehung der Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 6. August 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Auf der sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs von Blumenthal verzeichneten Susanna Malucha'schen Koloniestelle stehen Rubr. III. Nr. 1 250 Rtl. zu 5 pCt. zinsbar und nach dreimonatlicher Aufkündigung zahlbar, für den Garnhändler Gottlieb Sommer zu Carlsburg ex decreto vom 30. Septbr. 1790 eingetragen.

Das hierüber ausgefertigte Instrument ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche darauf zu machen vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung der Ansprüche ist auf

den 14. Dezbr. c. Vorm. 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön in unserm Gerichts-Lokal anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Kupp, den 28. August 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Grothe.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution sollen:

1) verschiedene Gegenstände, als: Kommoden, Schränke, Stühle, Tische, Bilder, Bücher, Gewehre, Gold, Silber und dergleichen
am 20. September c. Vormittags 10 Uhr in Loslau,
2) ferner eine Quantität Hafer, Heu, Stroh und Brennholz
am 21. September c. Vormittags 9 Uhr in Nieder-Mschanna,

meistbietend veräußert werden.

Sohrau, den 24. August 1844.

In Vertretung des Kreis-Justiz-Raths.
Becka, v. C.

Frisch geschossene Hasen,

gut gespickt, à Stück 12 Sgr., frische Rebhühner das Paar 7 Sgr., empfiehlt

G. Pentke, Wildhändler,
Stockgasse Nr. 31, im Keller.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Reichard's Passagier auf der Reise
in Deutschland und der Schweiz,

nach Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, London, Mailand, Paris, St. Petersburg, Pesth, Stockholm, Venedig und Warschau. Mit besonderer Berücksichtigung der Badeörter und Gebirgsreisen, der Donau- und Rheinfahrt.

Ein Reisehandbuch für Jedermann.

Zwölfte Auflage.

Mit 1 Postkarte, 2 kleinen Kärtchen und Städte-Plänen 1844. geb. in Futteral 3 Rthlr. 10 Silbergr.

Dasselbe Werk auch französisch:

Le Voyageur
en Allemagno et en Suisse

etc. etc.

Douxième Edition.

1844. 3 Rthl. 15 Sgr.

Als der zweckmäßigste und sicherste Führer auf Reisen hat sich dieses Werk so fest behauptet, daß die zwölfte berichtigte und vermehrte Auflage nothwendig wurde.

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Justus Liebig, Dr. der Medicin und Philosophie ꝛc., analysirt von **P. T. Meißner,** Professor der Chemie in Wien. Preis 20 Sgr.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Wie kann unserer

Manufaktur-Industrie

am besten aufgeholfen werden?

Beleuchtung und Lösung dieser Frage

vom praktischen Standpunkte aus;

begleitet mit technischen und fabrik-ökonomischen Belegen, von **Herrmann Weigert** jun., Fabrikant.

Oktav. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 15 Sgr.

Eine Schrift für das Volk.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist soeben neu erschienen und in allen Buchhandlung zu erhalten, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Die Geschichte des siebenjährigen Krieges.

Für das deutsche Volk bearbeitet von

Dr. Rdf. John.

Mit den Bildnissen von Friedrich II. und Maria Theresia.

Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Vierteljahrs-Schrift 1844. 2tes Heft.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen, an alle Buchhandlungen versandt worden, und durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu beziehen:

Das 2te Heft der Deutschen

Vierteljahrs-Schrift für 1844.
April — Juni.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften von je mehr als 20 Bogen $7\frac{1}{3}$ Rthlr.

Inhalt: Blicke auf den Socialismus und Communismus in Deutschland und ihre Zukunft. — Gedanken über die Begründung wissenschaftlicher Centralpunkte für das deutsche Bundesheer. — Literarische Kritik. — Kirchliche Tendenzen. — Die Erfordernisse eines Lesebuchs für Volksschulen. — Die Wiederbelebung des Schwanenordens in Preußen im Jahre 1843. — Die deutsche Sprachgrenze nach ihrem gegenwärtigen Bestand, ihren Ursachen und Anforderungen. — Die Zukunft der Vereinigten Staaten und der Deutschen in Amerika. — Kurze Notizen.

Stuttgart und Tübingen, April 1844. J. G. Cotta'scher Verlag.

Zur Warnung.

Wir haben mehrfach in neuerer Zeit in Erfahrung gebracht, daß uns ganz unbekannte Personen Bestellungen auf **Familien-Wappen** annehmen, die angeblich in unserem Institute angefertiget werden sollen; wir finden uns dadurch veranlaßt, ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen:

„daß alle von uns gelieferte Wappen, für deren Richtigkeit wir jederzeit garantiren, mit unserer Firma versehen sind",

und bitten wir, bei Empfang hierauf gütigst Acht haben zu wollen.

Die Preise unserer Wappen sind, wie bisher, 1 Rthl. für ganz fein und 20 Sgr. für ordinair.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, in denen auch Proben eingesehen werden können.

C. Pönicke u. Sohn in Leipzig.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit neuen **Jagd-Gewehren**, wie auch zu Reparaturen zu den solidesten Preisen und verspricht zu jeder Zeit pünktliche und gute Arbeit abzuliefern. **W. Hinzmann,** Büchsenmacher,
Werkstatt: Schützen-Kaserne,
Zwinger- u. Wehner-Gassen-Ecke.

Staudenkorn u. Weizen

zu Saamen, einige hundert Scheffel diesjähriger resp. vorjähriger Ernte, verkauft das Dominium Pilsnitz bei Breslau.

Hipologisches.

Kauflustige werden hiermit benachrichtigt, dass im gräfl. Henckelschen Gestüte zu Siemianowitz mehrere werthvolle Vollblut-Mutter-Stuten, meistens vom Cacus gedeckt, verkäuflich stehen. Darunter die Mutter von Litl John, und die Mutter von Consdall; so sind gleichfalls vier Vollbluthengste, die als Jagd-Pferde und als Deckpferde brauchbar sind, zum Verkauf daselbst aufgestellt.

Drap de Russie.

Meinen geehrten Kunden, welche sich das russische dicke Naturelltuch (zu Wirthschafts-Röcken, Säcken und Burnus) bei mir bestellt haben, die ergebene Anzeige, daß ich dasselbe dort persönlich gekauft und in etwa 14 Tagen hier erwarte.

Breslau, im Septbr. 1844.

L. F. Podjorsky,
Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung,
Schuhbrücke Nr. 27.

Eine Gouvernante

welche in der französischen Sprache und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann in der Nähe von Kalisch ein vortreffliches Engagement zu Michaeli c. durch mich erhalten.

Breslau, den 4. September 1844.

J. Jacobi, Ring Nr. 12.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Theoretisch-praktische

Anleitung zum Violinspiel
für Dillettanten,

namentlich auch Schullehrer, Seminaristen und alle Solche, denen es an Gelegenheit oder Mitteln zu einem gründlichen Unterrichte in der Violinspielkunst fehlt,

daher

mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht

von Friedrich Barnbeck,

Mitglied der Koniglich Würtembergischen Hof-Capelle.

Bevorwortet

von G. Schilling.

Klein 4. Broch. Preis $26\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Vorrede sagt G. Schilling über dieses Werk unter Anderem: „So stehe ich nicht an, das Buch allen den Personen, die auf dem Titel genannt worden sind, angelegentlichst zu empfehlen. Ich habe die Ueberzeugung, daß zur Erreichung ihres Zwecks und zur Befriedigung ihres Bedürfnisses noch kein besseres, einfacheres und bequemeres Hülfsmittel geboten wurde. Nur mit einiger guter Anlage begabt und mit Verstand, Aufmerksamkeit und Fleiß dieses Buch benutzt, meine ich, muß Jeder, der sonst die nöthigen, allgemein musikalischen Vorkenntnisse hat, sich selbst so weit heranbilden können in der Kunst des Violinspiels, daß er diejenigen Geschicklichkeiten und Fertigkeiten darin, welche er, ohne eigentlicher Künstler zu sein, zu seinem Beruf bedarf, hinlänglich besitzt."

Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Der Bote, Volkskalender für 1845.

Ausgabe mit dem schönen Kunstblatte: **„heilige Familie"** geheftet à 11 Sgr., und mit Papier durchschossen 12 Sgr. — mit dem Kunstblatte: **„Vaterglück"** à $12\frac{1}{2}$ Sgr. Der reiche, eben so unterhaltende als belehrende Inhalt, als auch die wirklich schönen Kunstbeilagen erwerben diesem Kalender von Jahr zu Jahr mehr Abnehmer. — Eine sehr werthvolle Beigabe dieses Jahrgangs ist: **„die Beschreibung der einheimischen wildwachsenden Giftpflanzen"** mit 13 sauber lithographirten Abbildungen.

Der Text für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche,** Sonnabends den 7. Septbr., **früh 9 Uhr,** ist Zach. 6, 12. 13.

C. Teichler, Missions-Prediger.

3000 Rthlr.

sind à 5 pCt. Zinsen auf hiesige Grundstücke auszuleihen;

Für Bau-Unternehmungen

ein Grundstück vor dem Nikolaithore, welches sich der Oder-Nähe wegen zu einem Magazin-Bau sehr gut eignet.

Zwei vor dem Schweidnitzer Thor als sehr schöne Baustellen zu verkaufen durch

C. Anders, Nikolaistraße Nr. 53

Die so sehr beliebten schwarzen Pariser **Kalbfelle** sind wieder fertig und vorräthig, so wie auch englische hellbraune, von mir selbst in meiner Fabrik gearbeitet. Ich bemerke, daß ich alleiniger Fertiger solcher Felle für die Provinz Schlesien bin.

Breslau, den 5. September 1844.

F. Oßwalt, Saffian-Fabrikant,
Oderstraße Nr. 18.

Große starke, echt türkische, schwarze so wie braune **Schaffelle**, welche den Kalbfellen an Haltbarkeit wenig nachstehen, rauschgahr, direkt aus Jassy bezogen und von mir fertig gemacht sind vorräthig bei

F. Oßwalt, Saffian-Fabrikant,
Oderstraße Nr. 18.

Breslau, den 5. September 1844.

Verlorner Hühnerhund.

Gestern Nachmittag hat sich ein Hühnerhund, schon in Jahren, zottig, sogenannte polnische Race, weiß und gelb gefleckt, männlichen Geschlechts, mit einem ledernen neuen Halsbande mit Messing beschlagen, verlaufen.

Wer selben nachweisen kann, erhält eine gute Belohnung Blücherplatz Nr. 17 im Comtoir; zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

Breslau, den 5. September 1844.

---

200 Stück trockene bewaldrechtete Kiefern von 80 bis 220 Kubikfuß Inhalt und 40 bis 50 Fuß lang, so wie ca. 100 Klaftern diesjährige Eichenrinde stehen zum billigen Verkauf im Puschiner Forste bei Friedland. Nähere Auskunft hierüber ertheilt R. Schmidt in Neisse.

Wachs-Waaren.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich, neben allen bisher geführten Artikeln:

1) ganz neue, gut erprobte **Wachs-Tafel-Lichte** mit **geflochtenen Dochten** eingeführt habe, welche alle zeither bekannten Wachslichte in jeder Hinsicht übertreffen.

Ferner führe ich dieses Jahr auch:

2) **zwei Sorten feinere Spielsachen,**
3) **Atrappen, Bücher in beliebiger Größe, mit Gebirgsansichten dekorirt,**
4) **gepreßte Wachsstöcke, mit Gold- und Silbergarnituren und bunten Blumen.**

Bitte um geneigte zahlreiche Abnahme und verspreche reele und prompte Ausführung gütiger Bestellungen.

Wachsfabrikant **C. A. Böhm**
in **Schmiedeberg** in Schlesien.

2000 Thaler sind zu Michaeli gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere in der Tuchhandlung des Herrn Kranz, Riemerzeile Nr. 15.

Zur Heizung der Bureau-Zimmer der königl. Regierung pro 1844/45, sind 280 Tonnen Steinkohlen erforderlich, zu deren Verdingung an den Mindestfordernden im Konferenz-Zimmer der königl. Regierung den 14. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr ein Termin abgehalten werden wird. Die Caution ist auf ¼ der Verdingungs-Summe festgestellt, und im Termine in Pfandbriefen oder Staatspapieren zu deponiren. Die übrigen Bedingungen können täglich von 1 bis 3 Uhr bei dem Unterzeichneten, Teichstraße Nr. 5, eingesehen werden.

Breslau, den 2. September 1844.

Spalding, königl. Bau-Inspektor.

Frische Rebhühner,

das Paar 7 Sgr., Stock-Enten 20 Sgr., Krick-Enten 9 Sgr., so wie auch frische Hasen und Rehbraten zu 1 Rthlr. 5 Sgr., empfiehlt der Wildhändler **Beyer,**
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im Keller.

Große und kleine, innerhalb der Stadt und in den Vorstädten hieselbst belegene Grundstücke, so wie eine, in einer Provinzialstadt, ohnweit Breslau befindliche Brennerei, letztere mit einem Vorder- und Hintergebäude, einer Kegelbahn, 7 Morgen Feld- und Gartenland, sind bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in dem Commissions- und Agentur-Comtoir des **C. S. Gabriell,** Carlsstraße Nr. 1, ertheilt.

Unterzeichneter hält fortwährend bei Herrn **Johann Georg Seyler** in **Breslau** ein wohlassortirtes Lager von **englischem Patentschroot** in allen Qualitäten, und in Beuteln von ¼ Ctr. zu dem billigsten Preise.

Ferner vom feinsten **OEGBlaue** in jeder Quantität, von ¼ Ctr. aufwärts, ebenfalls zum billigsten Preise, und empfiehlt dasselbe einer gütigen Beachtung:

C. F. Nethe, in Magdeburg.

Patent-Schroot

aller Nummern in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten empfiehlt zum billigsten Preis:

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Ein sehr freundliches Quartier am Ringe

in den höheren Etagen belegen, aus 2 Stuben, einer Alkove nebst Beigelaß bestehend, ist Termin Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im Comtoir des Agenten **Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Bestes **Rollen-Blei** in verschiedenen Stärken und Breiten offerirt, mit $8\frac{1}{3}$ Rthl. franco Breslau geliefert, bei größeren Posten billiger:

C. F. Nethe, in Magdeburg.

Ein Gewölbe

von mittler Größe, licht und trocken, nebst einer kleinen Stube, auf einer frequenten Straße gelegen, wird gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Frisch geschossene Rebhühner,

die schönsten das Paar 7 Sgr.;

Frische starke Hasen,

das Stück 15 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Frühling,** Wildhändler,
Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Angekommene Fremde.

Den 4. Septbr. Hotel zum weißen Adler: Fürstin Paskewicz u. Geh. Staats-Secretair v. Grällowicz a. Warschau. Gräfin Hardenberg, HH. Schauspieler Beckmann u. Bau-Director Henz a. Berlin. Hr. Gr. v. Reichenbach aus Brustawe. Hr. Kreis-Pysikus Dr. Schäffer aus Hirschberg. HH. Gutsbes. Bar. v. Quernheimb a. Esdorf, v. Schickfus a. Trebnig. Hr. Oberamtm. Ostmann aus Gr.-Lassowitz. HH. Kaufl. Simon a. Leipzig, Pollack a. Rawicz, Steinhaus a. Crefeld. — Hotel zur goldenen Gans: Herr Rittmeister v. Koschembahr aus Würben. Frau Landrath v. Prittwitz a. Oels. HH. Lieuts. v. Gräve und v. Walther vom 6. Husaren-Rgmt. Herr Amtsrath Heller a. Chrzelitz. HH. Gutsbes. v. Badeny a. Branice, Peruzzi u. Agent Kastner a. Wien. HH. Kaufleute Bitter a. Rheydt, Metich a. Köln, Jakob a. Berlin, Doll a. Coblenz. Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann aus Wartenberg. Hr. Ob.-Bergrath v. Kummer a. Brieg. HH. Kapitain von Lubowidski und Beamter Kossowski a. Warschau. Hr. Gutsbes. von Lubowidski aus Polen. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Königsberger a. Posen, Herzog a. Crefeld, Joel aus Berlin, Maußner a. Solingen, Latour a. Strasburg. Hr. Partic. Langner aus Lübeck. — Hotel zum blauen Hirsch: Frau Major von Zeromski a. Gleiwitz. Hr. Reg.-Secret. Jasinski a. Posen. HH. Gutsbes. v. Kokczynski aus Bredzewo, Piora a. Polen. HH. Kaufleute Cohn a. Glogau, Breslauer a. Berlin, Großmann aus Giersdorf, Häuser und Cafetier Köhler a. Ohlau. — Hotel de Saxe: Fr. Gr. v. Przeberdowska aus Galizien. Frau Hauptm. v. Carlowitz a. Camin. Hr. Bar. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth. Hr. Gutspächter Majunke a. Ladzice. Hr. Brauereibes. Heder aus Reichwald. Frau Oberamtmann Schummer a. Dombrowo. Deutsche Haus: Hr. Lieutn. Gr. v. Pinto a. Berlin. Herr Gutsbes. Dilthei a. Streidelsdorf. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Rosenstein a. Landeshut. — Goldene Zepter: Herr Pfarrer Hertel a. Reichthal. Hr. Kaufmann Langner aus Kobylin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Brockmann a. Kalisch. Hr. Bürger Siwinski a. Warschau. Hr. Rathmann Göbel aus Brieg. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Blasius a. Sulau, Sebach a. Liegnitz. Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Mendel a. Winzig. Herr Rector Mätze aus Bernstadt. — Russische Kaiser: Hr. Kreis-Secret. Nixdorff aus Brieg. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Freund a. Rybnik, Lövinsohn a. Posen, Höniger aus Ratibor. — Königs-Krone: Herr Land- und Stadtger.-Assessor Schicke aus Strehlen.

Privat-Logis. Klosterstraße 85: Herr Reg.-Rath Rinne a. Liegnitz. — Albrechtsstr. 39: Fr. Gutsbes. Lachmann aus Sponsberg. Hr. Lieutenant Pringshem a. Schurgast. — Albrechtsstr. 33: Mad. Redlich a. Warschau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 5 September 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{3}$	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.22\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{6}$	104
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	98	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

4. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 40	+ 13, 4	+ 13, 0	1, 2	6° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 64	+ 13, 8	+ 14, 2	1, 2	6° O	"
Mittags 12 Uhr.	10, 80	+ 14, 8	+ 17, 6	3 4	12° O	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10 76	+ 15, 0	+ 18, 2	3, 8	9° O	überzogen
Abends 9 Uhr.	10, 26	+ 14, 4	+ 14, 8	2, 6	1° O	"

Temperatur Minimum + 13, 0 Maximum + 18, 2 Oder + 12, 3

Getreide-Preise

Breslau, den 4. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 16 Sgr. — Pf.	— Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 15 Sgr. — Pf.

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.